Bavar.
5177
u

Bav. 99 Chronik

Hunc libellum
dono accepi a sorore
mea Aña Gallen-
bachin in Nassing
1821

F. C. M.

<36606625430012
V
S
<36606625430012
Bayer. Staatsbibliothek

H. Maria! zu Altötting in Bairen.
durch zwölf Jahrhundert wunderthätig.

Neue kurzgefaßte Chronik von Altenötting,

Worin der Ursprung und Fortgang der weltberühmten Wallfahrt zu der uralten heiligen Kapelle U. L. Frau, nebst einigen merkwürdigen marianischen Wundern und Gutthaten beschrieben werden.

Altenötting 1817.
bey Joseph Oetl,
im Lädl nächst der Pfarrkirche.

BIBLIOTH. MONAC. FRANCISC.

Bavar. 5177 u

B S B
MÜNCHEN

07/95/90

Der
Chronik von Altenötting
Erster Abschnitt.

§. 1.
Von dem Ursprunge und Namen des Orts.

Altenötting, ein sowohl durch sein ehrwürdiges Alterthum, als besonders durch die große Wallfahrt zu dem dortigen uralten Muttergottesbilde weitberühmter Ort, liegt in Oberbayern unweit dem Innstrom in einer schönen und fruchtbaren Ebene, und ist von der Stadt Neuötting eine kleine halbe Stunde entfernt.

Zu der Römer Zeiten soll Altenötting Pons Oeni, auch Pontes Oeni, zu Deutsch: Bruck am Inn geheissen haben. Sonst aber sind die Nämen Odingen oder Ottingen die bekanntesten,

sten, und wollen Einige die heutige Benennung Oettingen von einem gewissen **Uto** oder **Otto**, welcher Herzog in Niederbaiern, und ein Bruder Herzogs Theodo des Zweyten sollte gewesen seyn, herleiten; von welchem sie schreiben, daß er sich diesen Ort zu einem Hoflager auserwählt, und nach seinem Namen **Utinum** oder **Ottingen** genannt, auch die Kapelle 545 erbauet habe, wornach sie zu Ehren unserer Frau eingeweihet worden; auch daß dieser Fürst von dem heiligen **Rupert** daselbst solle getauft worden seyn. Allein es ist eine dermalen bey den Geschichtkundigen ausgemachte Sache, daß Herzog **Theodo** keinen Bruder dieses Namens gehabt habe, und also dieses Vorgeben ohne Grund ist.

§. 2.
Von der Einführung des Christenthums in Baiern und der Einweihung der heiligen Kapelle durch den heil. Rupert.

Die Baiern lagen in den dickesten Finsternissen des heidnischen Un- und Aberglaubens. Die Haine rauchten noch von den blutigen Opfern der geschlachteten Thiere und Menschen. Wodan, Thor, Hertha und dergleichen Götzen mehr saßen

in

in voller Pracht auf dem Götterthrone, und die Druiden ihre Götzenpfaffen hielten noch die Gemüther mit ihrem hohen Ansehen gefesselt; und so blieb es bis zu Ende des 7ten Jahrhunderts.

Zu dieser Zeit beherrschte Baiern Diet oder Theodo der Zweyte, ein tapferer und kluger Fürst. Dieser Herr hatte Regintraud, eine Prinzeßin aus fränkisch-königlichem Geblüte, zur Gemahlin, welche ihm mit stetem Bitten anlag, dem Heidenthume zu entsagen, und den christlichen Glauben anzunehmen, wozu er sich auch entschloß. Er trug sein Vorhaben den Fürnehmsten aus dem Adel vor, und da sich solche nicht ungeneigt zeigten, ihrem Fürsten hierinn nachzufolgen, suchte er einen christlichen Lehrer auf, welcher ihm das wahre Glaubenslicht zeigen sollte. Er hatte von dem hl. Lebenswandel u. apostolischen Eifer Ruperts Bischofes zu Worms vieles gehört, und schickte also eine Gesandtschaft an denselben, um ihn zu sich nach Regensburg einzuladen. Der heilige Mann nahm die Einladung mit Freuden an, und kam im Jahre nach unsers Erlösers Geburt 696 nach Regensburg, wo er den Herzog nach vorhergegangenem Unterricht in dem christlichen Glauben mit seinem ganzen Hofstaat taufte. Dem Bey-

spiele

spiele des Fürsten folgte bald das ganze Volk, welches endlich durch den rastlosen Eifer Ruperts und seiner Mitarbeiter gänzlich zu dem wahren Christenthume gebracht wurde.

Bald nach der Bekehrung und Taufe des Herzogs kam nun auch der apostolische Mann zu Oetting an, um die Abgötterey auszurotten, und das Siegeszeichen des Kreuzes Jesu Christi auf dessen Trümmern zu errichten.

Es stand in der Mitte dieses Orts, der uralten und allgemeinen Sage nach, ein heidnischer und den sieben Planeten gewiedmeter Tempel. Die Bauart und die Gestalt desselben scheint dieser Meynung einen Grad von Glaubwürdigkeit zu geben; indem selber in die Runde erbauet, und von Innen mit sieben runden gewölbten, in der Mauer herum angebrachten Vertiefungen versehen ist, in welchen die sieben Planeten, als von den alten Deutschen angebethete Götter, ihren Sitz sollen gehabt haben. Diesen Tempel weihete Rupert zur Ehre des wahren Gottes und seiner göttlichen Mutter ein, und stellte in demselben das heutige Gnadenbild im Jahre 696 zur öffentlichen Verehrung auf. Die jährliche Gedächtniß-

Feyer

Feyer dieser Einweihung wurde um 1269 von Ulrich Erzbischofe zu Salzburg auf U. L. Frauen Geburtsfest zu begehen angeordnet und befohlen.

Das mit der Kapelle zusammhangende Langhaus mit dem Thürmchen und den herum angebauten bedeckten Gange ist erst in spätern Zeiten hinzugekommen, welche nebst der Kapelle Sigmund Graf von Schrattenbach, Erzbischof zu Salzburg, im Jahre 1764 auf seine Kosten ganz mit Kupfer decken lassen.

§ 3.

Von Erbauung einer Kirche und Klosters für die Benediktiner; Zerstörung Oettings durch die Hunnen, und Erhaltung der heil. Kapelle.

Als **Karlmann** ein Sohn Kaiser **Ludwig** des **Frommen** nach dessen im Jahre 876 erfolgten Tode bey der Theilung des väterlichen Reiches nebst andern Provinzen Baiern zu seinem Antheil erhalten, und hierauf in Italien im Jahre 877 gekrönt worden, ließ er sich bald nach dem Antritt seiner Regierung besonders angelegen seyn, die Ehre Gottes und seiner jungfräulichen Mutter

zu Oetting möglichst zu befördern. Er errichtete und stiftete daher im Jahre 876 ein ansehnliches Kloster und Kirche für Benediktiner-Mönche zu Ehren der Mutter Gottes und des heil. Apostels Philipp (der heil. Apostel Jakob der Mindere ist erst in spätern Zeiten als Patron hinzugekommen) und begabte selbe mit stattlichen Gütern und Einkünften, auch kostbaren Heiligthümern, als die Leiber des heil. Martyrers Maximilian, der heil. Martyrin Felicitas sammt deren ihrer sieben Söhnen, und einen Arm des heil. Apostels Philipp, welche aber nachgehends bey dem Einfalle der Hunnen in Baiern, von den Mönchen und Innwohnern nach Passau geflüchtet worden, und von daher nicht mehr zurückgekommen sind.

Im Jahre 880 starb König **Karlmann** zu Oettingen, wo er fast beständig wohnte, an einem Schlagflusse, und wurde in der Stiftskirche begraben, in welcher noch sein Grabmahl von rothem Marmor in Mitte des Chors zu sehen ist. — Nach ihm haben auch die nachfolgenden Kaiser, als **Karl der Dicke**, **Arnulph** Karlmanns Sohn, und **Ludwig** Arnulphs Sohn, sowohl das Stift als die Kapelle mit mehrern Gütern

und

und Schankungen bereichert. Letzterer nennet Oetting in seinem Schankungsbriefe einen hochheiligen Ort.

Es mußte aber auch Oetting das traurige Schicksal erfahren, gleich so vielen andern Städten und Ortschaften unsers Vaterlandes verheert, und in Schutt und Asche verwandelt zu werden. Denn nach dem Tode Kaisers Arnulph im J. 901 fiengen die Hunnen oder Ungarer, ein noch heidnisches aus den mitternächtigen Ländern herstammendes Volk ihre feindlichen Einfälle erstlich in Pannonien dem heutigen Oesterreich, hierauf in Italien und dann in Deutschland an, und hausten überall nach ihrer Art mit Feuer und Schwert auf das Grausamste.

Nach der unglücklichen Schlacht im Jahre 910 auf dem Lechfelde bey Augsburg, wo die Deutschen und Baiern von den Ungarern gänzlich geschlagen wurden, überschwemmten die feindlichen Horden gleich einem reißenden Strome Baiern, Schwaben und Franken, und verwüsteten diese Länder mit Raub, Mord und Brand.

In dieser allgemeinen Verheerung wurde im obbesagten Jahre Oetting samt der königlichen

Burg

Burg, dem Kloster und der Stiftskirche gänzlich geplündert und in die Asche gelegt, so daß von allen Gebäuden nichts übrig blieb, als die einzige Kapelle U. L. Frau, welche sammt der gnadenreichen Bildniß mitten in den Flammen, und von der Plünderung nicht ohne sonderbaren Schutz des Allmächtigen ganz und unverletzt geblieben und erhalten worden. Diese wunderbarliche Erhaltung dauerte noch ferner bey 50 Jahre fort, indem diesen ganzen Zeitraum hindurch die Streifereyen und die Wuth des allesverheerenden Feindes fortwährten, bis endlich diese räuberische Nation bey Augsburg von dem Kaiser Otto im J. 955 eine solche Niederlage litt, daß sie des Wiederkehrens vergaß, und also Deutschland, besonders Baiern, die vorige Ruhe wieder gegeben wurde.

§. 4.

Von Erbauung einer neuen Stiftskirche und Errichtung eines Chorstifts, nebst einem Verzeichnisse der Herren Stifts-Pröbste.

Nach der oben erzählten Verheerung Oettings konnte es nun nicht anders geschehen, als daß mit

dem

dem Untergange des Klosters und Abgange der Geistlichkeit die Andacht und Verehrung der göttlichen Mutter nach und nach abnehmen, und gänzlich in Vergessenheit gerath n mußte.

In diesem Zustande ist es auch bis in die 300 Jahre verblieben, da endlich Herzog Ludwig I. in Baiern und Pfalzgraf am Rhein, ein Sohn Otto des Großen von Wittelsbach, welcher 1192 zur Regierung gelanget, den Entschluß gefaßt, die fast ganz erloschene Andacht und Verehrung der seligsten Mutter in diesem ihren uralten Gnadensitze wieder aufleben zu machen, und in verneuerten Glanze herzustellen.

Im Jahre 1228 fieng dieser gottselige Fürst an, die zerstörte Kirche und Klostermauern aus ihrem Schutte zu erheben, und eine neue Kirche zu Ehren U. L. Frauen und der hl. Apostel Philipp und Jakob zu erbauen, und ein Chorstift für 12 Chorherren, einem Dechant und einem Probsten zu gründen. Die Errichtung dieses Stifts ist mit Bewilligung Eberhards Erzbischofs zu Salzburg im J. 1231 erst gänzlich zu Stande gekom̃en.

Der preiswürdigste Stifter hatte sich noch bey seinen Lebszeiten seine Grabstätte in dieser seiner Stiftskirche auserwählt, und auch ihn in selber

zu

zu beerdigen in seinem Stiftsbriefe verordnet; er wurde aber nach dem Kloster Scheyern gebracht, und daselbst in die Gruft bey seinen Voraltern beygesetzt, nachdem er sein ruhmvolles Leben durch die Hand eines Meuchelmörders auf der Brücke zu Kellheim im Jahre 1231 den 16. September höchstunglücklich verlohren. Die Stiftung hat sein Sohn Otto der Erlauchte, und die nachfolgenden baierischen Herzoge, nebst den Päbsten und Erzbischöfen von Salzburg gutgeheissen und bestättiget.

Da indeß bey zunehmender und immeranwachsender Volksmenge die Stiftskirche nicht mehr hinlänglichen Raum darboth, die aus allen Ländern und weit entfernten Provinzen herbeyströmende Volksmenge zu fassen, begann man den Bau einer größern Stiftskirche, und der Probst Johann Mayr legte hiezu am Tage St. Peters Kettenfeyer im Jahre 1499 den Grundstein, worauf selbe nach ihrer Vollendung sammt einer Kapelle zu dem heil. Peter und Paul, nachher die Tyllische Kapelle benamset, im Kreuzgange im J. 1511 von Berchtold Bischofe zu Chiemsee eingeweihet, und das Kirchweihfest am Sonntag in der Fronleichnams-Oktav gesetzt wurde.

Die

Die Reihe der Hochwürdigsten Herren Pröbste, wie selbe dem Stifte vorgestanden, ist, wie folget.

1) Friederich von Stauffen wurde dem Stifte bey dessen Errichtung im Jahre 1231 als erster Probst vorgesetzt. Der baierische Geschichtschreiber Johann Aventin und andere, welche ihm nachgeschrieben haben, Eisengrein, Hund und Irsing in ihren Oettingischen Geschichten geben fälschlich einen mit Namen Friedrich Striphius als ersten Probst an, und setzen erst nach diesem den obigen Friederich von Stauffen als dessen Nachfolger; zum Beweis dessen dienet eine in dem 16ten Bande Monument. Boic. pag. 119 enthaltene Urkunde des regulierten Chorherrnstifts Rohr vom Jahre 1231, in welcher sich Fridericus de Stauff Prepositus de Ottingen, d. i. Friederich von Stauff Probst von Ottingen, als Zeugen unterschreibt. Probst Friederich war im Jahre 1245 annoch am Leben.

2) Swicker hat gelebt 1263.

3) Heinrich, ein Graf und Herr zu Biburg, beyder Rechte Doctor und Geschichtschreiber 1275.

4) Wernhard 1299.

5) M. Gregorius 1326.

6) Hartlieb von Puchberg, Domherr zu Regensburg 1336.

7) M. Andreas 1358.

8) Ludwig der Grans 1361.

9) Heinrich, Stephans Herzogs in Baiern Protonotar ist gestorben 1376.

10) Egenolph Warter, Domherr zu Freysing 1423.

11) Johann Preysinger, Domherr zu Passau 1439.

12) Erhard Hauer 1450.

13) Michael Riederer von Paar, Doctor, Domprobst zu Regensburg, Domherr zu Freysing und Herzog Ludwigs in Baiern Kanzler 1472.

14) Friederich Maurkircher, der Rechten Doctor, Herzog Georg des Reichen in Baiern Kanzler, nachmals Bischof zu Passau, starb zu Braunau 1487 den 20. Dezember, und liegt daselbst in der Pfarrkirche begraben.

15) Johann Mayr 1508. Sein Grabstein ist in der Stiftskirche allhier zu sehen.

16) Johann Neuhauser, Doctor, Domprobst zu Regensburg, Domherr zu Freysing, Probst des Stifts zu U. L. Frau in München und Herzog Alberts IV. in Baiern Kanzler 1516.

17) Paulus Ziegler von Zieglerberg, Bischof zu Chur 1541.

18) Christoph Adam von Nußdorf, Domherr zu Salzburg 1551, liegt in hiesiger Stiftskirche begraben.

19) Johann Auer von Purlach auf Odelzhausen, Domherr zu Salzburg und Passau 1561.

20) Wolfgang Griestetter zu Haslach, Probst zu Perchtesgaden 1567.

21) Martin Eisengrein, der Gottesgelehrtheit Doctor und Professor auch Prokanzler der hohen Schule zu Ingolstadt, päbstlicher Protonotar und Pfalzgraf, Kaiser Maximilian des II. Hofprediger, Domprobst zu Passau, und Albert des V. Herzogs in Baiern Rath. Er hat von Seiner Päbstlichen Heiligkeit Pius dem V. im Jahre 1571 für sich und seine Nachfolger die Erlaubniß erhalten, sich der ehrenvollen Auszeichnung mit Infel, Stab und Ring zu bedienen. Er starb zu Ingolstadt den 5ten May 1578, und wurde daselbst in der obern Stadtpfarrkirche begraben.

22) Georg Graf von Küenburg resignirte die Probstey, als er im J. 1580 zum Koadjutor des Erzbischofs von Salzburg erwählt wurde.

23) Andreas Fabricius, der heil. Schrift Doctor, besaß die probsteyliche Würde nur ein Jahr, und starb 1581.

24) Sbinco Bercka Freyherr von Duba und Leippa, Domherr zu Prag und Salzburg, Probst zu Ollmütz und Leutmeriz, des Bißthums Regensburg Administrator und Domherr, gab 1593 die Probstey auf, als im bemeldten Jahre Erzbischof zu Prag geworden.

25. Minutius von Minutiis, Erzbischof zu Zara, Herzog Wilhelms in Baiern Rath ist gestorben 1604.

26) Franz Wilhelm, Herzog Ferdinands in Baiern erstgebohrner Sohn, der hl. römischen Kirche Kardinal, Bischof zu Regensburg, Osnabrügg, Minden und Verden, des hl. röm. Reichs Fürst, Graf von Wartemberg und Schaumburg ꝛc. besaß die Probstey von 1604 bis 1661, da er den 6ten May, als den Tag, wo er die hiesige Probstey angetreten hat, zu Regensburg im 68. Jahre seines Alters gestorben. Sein Leichnam ist in der Stiftskirche im Chor unter einem Grabmaal von Erz und weissem Marmor, das Herz aber innerhalb der heiligen Kapelle beygesetzt worden.

27) Albert Sigmund, Bischof zu Freysing und Regensburg, Herzog in Baiern ꝛc. Domprobst zu Constanz, starb und wurde begraben

graben in der Domkirche zu Freysing 1685, sein Herz aber in der heil. Kapelle beerdiget.

28) Franz Anton, Fürst von Losenstein, Bischof zu Durien und Coadjutor des Hochstifts Ollmütz ist gestorben zu Wien 1692.

29) Franz Carl Joseph, Graf von Kauniz, Domherr zu Salzburg und Passau, dann Bischof zu Laibach, gestorben 1717.

30) Clemens August, Herzog in Baiern ꝛc Bischof zu Regensburg, nachmals Kurfürst zu Kölln, Bischof zu Münster, Paderborn und Hildesheim ꝛc. resignierte die probsteyliche Würde 1721. Sein Herz wurde nach seinem Tode 1760 nach Altenötting gebracht.

31) Moritz Adolph Carl, Herzog zu Sachsenzeitz, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meissen ꝛc., des Johanniterordens Ritter und Großbaillo, Erzbischof zu Leutmeriz, Dom-Capitular zu Kölln und Eichstätt, starb 1759.

32) Johann Theodor, Herzog in Baiern ꝛc der heil. röm. Kirche Kardinal, Bischof zu Freysing, Regensburg und Lüttich, beschloß sein Leben den 27. Jäner 1763, ward zu Lüttich begraben, das Herz aber in der heil. Kapelle beygesetzt.

33) Johann Christian Adam, Reichsgraf von Königsfeld, Herr zu Zait- und Pfakofen rc. Domdechant zu Freysing und Domkapitular zu Regensburg, des hohen Ritterordens des heiligen Georg Bischof und Großkreuz, dann Kaiser Karl des VII. geheimer Rath, verließ dieses Zeitliche zu Freysing den 6. Jul. 1766.

34) Johann Philipp Carl Anton, Freyherr von Fechenbach, kaiserl. Majestät geheimer Rath, des hohen St. Georg-Ritterordens Bischof und Großkommenthur, des Domstifts zu Würzburg Kapitular und Senior, starb zu Regensburg den 26. Dez. 1778.

35) Joseph Ferdinand Guidobald, Reichsgraf von Spauer, des Ritterordens St. Georg Großkommenthur, erhielt die Probstey 1780, und resignierte selbe 1787.

36) Maximilian Procop, Reichsgraf von Törring Jettenbach, zu Regensburg und Freysing, auch des Ritterordens des heil. Georgs Bischof und Großkreuz, starb 1789 zu Regensburg.

37) Joseph Anton, Reichsgraf von Königsfeld, Domkapitular zu Freysing, des Ritterordens St. Georg Großkommenthur, und desselben wie auch des hiesigen Kollegiatstifts letzter

Probst

Probst, segnete allhier dieses Zeitliche den 6ten des Christmonats 1805, und wurde auf dem gemeinen Gottesacker zum heil. Michael zur Erde bestattet.

Unter ihm wurde das Kollegiatstift gleich den andern Stiftern und Klöstern den 11ten August 1803 aufgelöst und säkularisiert.

§. 5.

Von der Kirche und dem Kollegium der Jesuiten, und von der Kirche und dem Kloster der PP. Franciscaner.

Bey der immer zunehmenden Menge der andächtigen hieher Wallfahrtenden ans allen Gegenden und von allen Ständen war unumgänglich auch eine Vermehrung der Geistlichkeit nothwendig. Zu diesem Ziel und Ende schickte daher Herzog Wilhelm V. in Baiern im J. 1591 drey Väter aus der Gesellschaft Jesu nebst einem Layenbruder nach Altenötting, und übertrug denselben das Predigeramt in der Stiftskirche, denen im Jahre darauf noch drey derselben folgten, und wurde ihnen ein eigenes Haus nächst der Kapelle angewiesen. 1593 wurde ihnen eine Kirche erbauet, und 1596 den 6ten Oktober zur Ehre Gottes und der

der heil. Magdalena eingeweihet. 1697 wurde die alte Kirche abzubrechen, und eine neue größere und prächtige zu bauen angefangen, welche dann im Jahre 1700 den 1sten Oktober feyerlich eingeweihet worden.

Nach Aufhebung des Jesuitenordens überließ Kurfürst Karl Theodordieses Gebäude nebst Kirche und Bräuhaus an den Johanniter- oder Malteserorden der baierischen Zunge, der aber nunmehr auch erloschen ist. Heut zu Tage sollten daselbst vierzehn Priester unterhalten werden, welche zum Dienst der Wallfahrter die Predigtkanzel und den Beichtstuhl zu versehen haben.

Endlich sind auch noch die Väter aus dem reformirten Orden des heil. Franz von Assis in Altenötting als Gehilfen der marianischen Wallfahrt eingeführt worden. Die vornehmsten Urheber und eifrigsten Beförderer hievon waren Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, Fürstbischof zu Regensburg, Osnabrück und hiesiger Stiftsprobst und nachher Kardinal, dann Gabriel Küpferle, Dechant und Viceprobst; diese erwirkten bey der damals regierenden Churfürstin Wittwe Maria Anna, daß im J. 1653

drey

drey Väter aus dem besagten Orden und drey Layenbrüder nach Altenötting abgeordnet wurden, welche im folgenden Jahre auf einem von dem Herrn Probsten ihnen angewiesenen Platze den 25. Sept. das Kreuz aufrichteten, und den 4ten Oktober, als an dem Feste ihres heiligen Ordens-stifters, den ersten Grundstein zu der Kirche und dem Kloster legten.

Dieser Bau hatte auch wirklich einen so guten Fortgang, daß diese Väter schon am 15ten April 1656 dieses Kloster bezogen, und im folgenden Jahre ihre Kirche den 8ten September zur Ehre Gottes und der heil. Anna eingeweihet worden. Die Kirche ist nachher im Jahre 1754 erweitert, und in gegenwärtigen Stand gebracht worden.

Im Jahre 1802 den 28. May sind die Franciscaner aus diesem Kloster in andere auf allerhöchste Anbefehlung übersetzt, und selbes den Kapuziner-Mönchen als ihr centralisierter Wohnsitz lebenslänglich angewiesen worden.

Der

Der Chronik von Altenötting Zweyter Abschnitt.

§. 1.

Von der uralten und gnadenreichen Bildniß der Mutter Gottes.

In der obenbeschriebenen Kapelle stehet zwischen zwey mit Glastafeln verwahrten Schränken, worinn Votiven aus Gold und Silber sich befinden, ein prächtiger Altar von Silber, in dessen Mitte oberhalb der Tombe ein silberner künstlich gearbeiteter Tabernackel sich befindet, den Churfürst Maximilian I. aus Baiern im Jahre 1645 der Kapelle verehrte.

In diesem Tabernackel ist der von dem heiligen Bischofe und Apostel der Baiern **Rupert** im Jahre 696 nach einer alten Sage in die Kapelle gegebene Bildniß der Mutter Gottes zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Dieselbe ist aus Holz gearbeitet, nicht zu groß, und von einem Maler gefasset. Der Rock ist roth mit einem vergoldeten Saume, der Mantel weiß, und ober der Brust

mit

mit einer Spange zusammen gehalten, das Haupt aber ist mit einem rothen Fürstenhut, nach alter Art geformt, bedecket, und mit einem Rauten-Kranze umflochten. Auf dem rechten Arme hält die göttliche Mutter ihr Kind Jesus in einem rothen Röckelchen, welches eine blaue Kugel, als ein Herr der ganzen Welt, in der rechten Hand trägt, und die linke etwas gegen das Gesicht der Mutter erhebt, die in der linken Hand einen Scepter führt, aus dessen Mitte eine Lilie sproßt.

In der Folge ist dieses Gnadenbild mit sehr reichen, aus Gold und Silber, dann mit guten Perlen und Edelsteinen gestickten Kleidern bedeckt worden, und auf den Häuptern Mariens und des Kindes Jesu prangen goldene mit kostbarsten Geschmuck gezierte Kronen. Diese Kleider sind Geschenke frommer Personen aus fürstlichen und adelichen, dann andern reichen Familien.

Bereits 1118 Jahre sind es, wo dieses Muttergottes-Bild in dieser Kapelle der öffentlichen Verehrung ausgestellt ist, und nur zweymal hatte man für nothwendig erachtet, bey den vielen feindlichen Ueberfällen und zerstörenden Kriegen dasselbe in Sicherheit zu bringen.

Im dreyßigjährigen Kriege nämlich, als im Jahre 1632 der Schwedenkönig **Gustav Adolph** mit Heeresmacht in Baiern vorgedrungen, ist der marianische Kirchenschatz im Monat April in das veste Schloß Burghausen geflüchtet, das U. L. Frauenbild aber von **Maximilians** I. Gemahlin **Elisabeth** in Sicherheit gebracht, und daselbst anfangs im Bethzimmer dieser frommen Fürstin verwahret, endlich aber in die Cathedralkirche vom damaligen Erzbische **Paris** auf dem hohen Altar zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Nachdem der Feind Baiern wieder zu verlassen gezwungen worden, ist den 25. Novbr. des nämlichen Jahres das Gnadenbild von diesem Erzbischofe selbst und in Begleitung der Churfürstin **Elisabeth** nach Altenötting unter grossen Feyerlichkeiten überbracht und an seine vorige Stelle in der Kapelle eingesezt worden.

Das zweytemal wurde die heilige Bildniß im Jahre 1648 wegen ähnlicher Kriegsgefahren abermals nebst dem Kirchenschatz nach Salzburg geflüchtet, und in der Franziskanerkirche daselbst auf dem Choraltar zur Verehrung ausgesezt. In seinen alten Wohnsitz nach Altenötting wurde dieselbe, nachdem die Schwedisch-Französischen

Ar-

Armeen unser Vaterland nach erlittener großen Niederlage abermals räumen mußten, am 22ten Oktober im Triumph des jubelnden baierischen Volkes feyerlich zurückgebracht.

§ 3.

Von der Andacht, den Opfern und Schankungen der durchlauchtigsten Herzoge und Churfürsten in Baiern und der Pfalz.

Zu verschiedenen Zeiten haben sich wegen der Celebrität des Wallfahrtsortes Große dieser Erde in Altenötting eingefunden, und daselbst ihre Andacht verrichtet, dem wunderthätigen Bildnisse der göttlichen Mutter reichliche Opfer dargebracht, und dann getrost einen Ort verlassen, der ihnen während ihres Aufenthalts tröstend, und selbst stärkend gewesen.

Unter diesen zeichnet sich vorzüglich das durchlauchtigste Churhaus Baiern aus; und behauptet hier billig den ersten Rang Ludwig Herzog in Baiern und Pfalzgraf am Rhein, dieses Namens der Erste, als der Erbauer der Stiftskirche und Stifter des ehemaligen Kollegiatstifts zu Altenötting, wodurch er die nach der Zerstörung dieses

Ortes

Ortes fast ganz erloschene Andacht und Verehrung der seligsten Jungfrau auf ein Neues in Flor gebracht hat.

Herzog **Albrecht** V. mit dem Beynamen der Großmüthige, kam im Jahre 1571 nach Altenötting zur Mutter der Gnaden, um sein Gelübde zu erfüllen, weil ihn diese aus einer großen Lebensgefahr, der er bey einer Wasserfahrt am Starnberger- (Wurm-) See ausgesezt gewesen, auf sein Anrufen errettete. Nach vollbrachter Andacht opferte er einen goldenen Kelch mit Gemälden en Email geziert, mit zwey mit Diamanten, Rubinen und Schmaragden besetzten Opferkändelchen, zwey 1 Schuh hohe silberne Bilder, St. Salvator und U. L. Frau ganz vergoldet, dann die 12 Apostel nebst den Heiligen Stephan und Lorenz, alle von Silber 1 Schuh hoch, und einen silbernen ganz vergoldeten Weihbrunnkessel. Seine Gemahlin **Maria Anna** gebohrne Erzherzogin von Oesterreich aber verehrte ein goldenes mit Rubinen und guten Perlen geschmücktes Kreuz.

Maria Maximiliana die Schwester Herzogs **Wilhelm** V. wallte öfters an diesen Sitz der Gnade, und stiftete auf jeden Samstag in der Woche eine gesungene Litaney, und auf alle Frauenfeste ein gesungenes Amt.

Her-

Herzog Albrecht, der Sohn Wilhelms V. und seine Gemahlin Mechthilde, eine gebohrne Landgräfin von Leuchtenberg, besuchten jährlich die heil. Kapelle, und im Jahr 1616 giengen sie sogar zu Fuße von München noch Altenötting. Beyde erwählten sich auch daselbst nach ihrem Tode ihre Ruhestatt, wo auch beyder Grabmäler mit ihren Innschriften aus Erz gegossen zu sehen sind.

Maximilian der I. Churfürst und Herzog in Baiern machte in die Kapelle eine Schankung mit zwey großen bey fünf Schuh hohen ganz silbernen Wandelleuchtern; von dem silbernen Tabernakel, worinn das Muttergottes-Bild mit einem Glase verschlossen aufbehalten ist, ist schon oben Meldung geschehen. Sein Herz wurde nach seinem im J. 1650 den 27. Sept. erfolgten tödtlichen Hintritt nach Altenötting gebracht, und in besagter Kapelle unter einem kunstreich aus Metall verfertigten Epitaphium beygesetzt. Welches vorzügliche Vertrauen und kindliche Liebe dieser gottselige Fürst zu dem dortigen Gnadenbilde getragen, kann aus Folgendem abgenommen werden. Er opferte nämlich ein silbernes Gefäß, worinn man eine mit seinem Blute in lateinischer Sprache geschrie-

bene

bene Aufopferung fand, so mit dem churfürstlichen Siegel zweymal verschlossen, und in dem Tabernakel unter den Füssen des Gnadenbildes verborgen war, welche in deutscher Sprache also lautet:

Ich schenke und opfere mich dir auf zu einem Leibeignen
Heilige Jungfrau Maria!
das bezeug ich mit meinem Blut und Handschrift. Maximilian
der größte unter den Sündern.

Ihrem durchlauchtigsten Gemahl sind in der Andacht und Liebeseifer zu Maria dessen beyde Gemahlinnen Elisabeth Herzogin von Lothringen und Maria Anna Erzherzogin von Oesterreich gefolget. Erstere hat im Jahre 1607 eine ewige tägliche Messe in der heil. Kapelle gestiftet, und ihr Herz und Eingeweide daselbst nach ihrem Tode beyzusetzen anbefohlen, welches auch nach ihrem im Jahre 1635 erfolgten Hinscheiden nach Zeugniß des in Erz gegossenen Grabmaals vollzogen worden.

Albrecht Sigmund Herzog in Baiern, Fürstbischof von Freysing und Regensburg und Probst zu Altenötting, schenkte der Kapelle eine aus Gold prächtig gearbeitete Monstranze. Sein Herz

war-

wurde gleichfalls daselbst 1685 zur Erden bestattet. Als ein öffentliches Denkmaal seiner Verehrung gegen die Mutter Gottes zu Altenötting hat dieser fromme Fürst ihr Bildniß auf dem Platz in Freysing auf einer Saule von Marmor errichten lassen.

Churfürst Maximilian Emmanuel machte in dem Antrittsjahre seiner Regierung 1680 eine Wallfahrt zu Fuße nach Altenötting, und empfahl sich und seine Lande dem Schutze der göttlichen Mutter. Unter den ihr dargebrachten herrlichen Schankungen zeichnen sich vorzüglich aus eine goldene Krone und Scepter reich mit Diamanten geziert, auf 4000 Gulden geschätzt, aus, und nach seiner Rückkehr als Sieger aus dem Türkenkriege opferte er vier ganz goldene eine Ehle hohe Altarleuchter, auf denen in Schmelzarbeit seine gegen die Türken gelieferten Schlachten und eroberten Vestungen gemahlt waren.

Churfürst Karl Albrecht höchstdessen Sohn, nachher erwählter römischer Kaiser, dieses Namens der Siebente, pflegte in Begleitung seiner Gemahlin Maria Amalia aus dem Erzhause Oesterreich, des Churprinzen und Prinzeßinnen, das marianische Gnadenbild mit einem jährlichen Besuche zu verehren, und ließ das Bildniß seines

Kronprinzen und nachmaligen Churfürsten Maximilian Joseph aus Silber 41 Pfund verfertigen und opferte dasselbe der Mutter Gottes, wie solches noch heut zu Tage neben dem Gnadenaltar auf einem Küssen knieend zu sehen ist.

Vor dem Anfange des Krieges mit Oesterreich kam Karl nach Altenötting, entrichtete allda seine Andacht, hinterließ seinen Degen auf dem Altare der seligsten Jungfrau, und betheuerte vor Gott und derselben, daß er im künftigen Kriege ein Mehreres an den österreichischen Staaten nicht verlange, als was ihm von Rechtswegen gebühre. Sein entseeltes Herz wurde nach seinem in München im Jahre 1745 den 20. Jäner erfolgten Tode nach Altenötting gebracht, und in einem prächtigen eines solchen Monarchen würdigen in einer der Vertiefungen der Kapelle dem Gnadenaltare gegenüber errichteten Grabmaal in einer silbernen Urne mit höchstdessen Brustbild oberhalb beygesetzt. Demselben ist nachmals auch das Herz seiner zu München den 11. Dez. 1756. verblichenen kaiserlichen gekrönten Gemahlin in der nämlichen Urne beygesellt worden.

Maximilian Joseph III. der vielgeliebte und unvergeßliche Chur- und Landesfürst, der letzte

Zweig der Wilhelminischen Linie, pflegte von seiner Jugend an bis zu seinem Lebensende die Gnadenmutter zu Altenötting andächtigst zu besuchen, und sein ihr ganz gewiedmetes Herz wurde nach seinem im Jahre 1777 den 30. Dezemb. erfolgten tödtlichen Hintritt in der heil. Kapelle innerhalb ober dem Eingang in einer silbernen Urne beygesetzt.

Das durchleuchtigste Churhaus Pfalz hat nicht minder die herrlichsten Beyspiele der Andacht und Verehrung der jungfräulichen Mutter des Herrn zu Altenötting gegeben. Der erste ist Philipp Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern, zu Jülich, Cleve und Berg. Er wurde schon als Kind von seiner Frau Mutter Magdalena einer baierischen Prinzeßin im Jahre 1623 nach Altenötting gebracht, und daselbst dem Schutze der Mutter Gottes anempfohlen. In der Folge zog er sich im Spielen einen schweren Zustand zu, und wurde auf gemachtes Gelübd durch ihre Fürbitte davon befreyet. Er begab sich daher selbes zu entrichten im Jahre 1637 nach Altenötting, und opferte eine Wachskerze, so schwer am Gewichte, als er selbst gewesen. Im Jahre 1660 fand er sich abermal an diesem Gnadenorte ein, und brachte zur heil. Kapelle ein silbernes

auf 500 Gulden geschätztes Antependium als Geschenk dar.

Endlich kam er abermal im Jahre 1669 und 1677 mit seiner Gemahlin Elisabeth Amalia, gebohrnen Landgräfin von Hessen Darmstadt, und seinen acht Prinzen nach Altenötting, und opferte seine acht Prinzen eine Ehle hoch aus Silber gegossen auf Küssen kniend, und einen silbernen Leuchter in der linken Hand, in der rechten aber reicht jeder der Mutter Gottes ein goldenes mit Rubinen besetztes Herz dar; dann einen silbernen drey Ehlen hohen und zwey Ehlen breiten Altar, wie selber noch heut zu Tage zu sehen ist, am Gewicht 222 Mark schwer. Beyde Opfer wurden auf 10000 Gulden geschätzt.

Aus diesem durchlauchtigsten Hause wallfahrteten nach Altenötting Franz Ludwig Fürstbischof von Breslau im Jahre 1691, und Alexander Sigmund ein Sohn Philipp Wilhelm Fürstbischof zu Augsburg im J. 1794. Der Herzog von Baiern Wilhelm (durchl.) und dessen Frau Gemahlin Maria Anna gebohrne Prinzeßin von Zweybrücken K.H. machten ebenfalls in den Jahren 1782 und 794 von Landshut als ihrer damaligen Residenz aus eine Reise nach Altenötting, ihre Andacht allda zu pflegen.

Den Schluß soll machen Se. churfl. Durchl. von Pfalzbaiern Karl Theodor höchstsel. Gedächtniß, welcher im Jahre 1781 im Anfange Aprils nach Altenötting gekommen, um Maria in ihrem Gnadenorte seine Verehrung zu bezeigen, und wiedmete zur allgemeinen Erbauung 3 Tage der Andacht, empfieng auch in der heil. Kapelle die heil. Communion. Nach seinem im J. 1799 den 16. Febr. zu München erfolgten Tode wurde sein Herz in die Kapelle hieher überbracht, und innerhalb derselben rückwärts neben dem kaiserlichen Grabmaale Karl des VII. in einer silbernen Urne verschlossen aufgestellt.

§. 3.

Von der Andacht und den Schankungen der römisch-deutschen Kaiser und Erzherzoge von Oesterreich.

Der erste aus den Beherrschern des römisch-deutschen Reichs und aus dem Erzhause Oesterreich war Kaiser Maximilian I. welcher im J. 1493 nach Altenötting gekommen, und in der heil. Kapelle seine Andacht gepflogen hat.

Leopold, Erzherzog von Oesterreich und Fürstbischof zu Passau, machte im Jahre 1611 von

dieser seiner Residenzstadt aus zu Fuß eine Wallfahr nach Altenötting, opferte der Mutter Gottes daselbst einen mit Diamanten, Rubinen und Perlen reich besetzten goldenen Kelch, und machte eine Stiftung für so viele Wachskerzen als man jährlich auf dem Gnaden-Altare zu brennen brauchen würde.

Kaiser **Mathias** und seine Gemahlin **Anna** überschickten im Jahre 1613 zwey weisse ihrem Leibsgewicht gleichwägende Kerzen der Mutter Gottes als zur Dankbarkeit, weil beyde durch ihre Fürbitte bey Gott von einer tödtlichen Krankheit genesen.

1630 den 19. November kamen von dem zu Regensburg geendigten Reichstage Kaiser **Ferdinand** II. mit seiner Gemahlin **Eleonora** einer pfalzneuburgischen Prinzeßin, seinen beyden Söhnen **Ferdinand** König in Ungarn und Erzherzog **Leopold Wilhelm** Bischof zu Passau, dann zwey Prinzeßinnen **Maria Anna** und **Renata Cäcilia** nach Altenötting, und pflegten am folgenden Tage den 20. Nov. in der heiligen Kapelle ihrer Andacht. Aber plötzlich entstund eine heftige Feuersbrunst, wodurch bey einem starken Winde sieben Gebäude und eine Stallung, worin

fünf

fünf und zwanzig Pferde des Kaisers zu Grunde giengen, in Flammen standen. In dieser traurigen Lage nahm nun das Volk von Altendtting zur göttlichen Mutter seine Zuflucht. Das Gnadenbild wurde dem wüthenden Feuer in Begleitung des Kaisers und seiner Familie entgegen getragen, und mit Selbem der Segen gegeben; alsobald legte sich der Wind, und mit ihm die Wuth des Feuers, daß es leicht konnte gelöscht werden. Der Kaiser opferte der Mutter Gottes ein goldenes Ciborium mit 400 Diamanten besetzt; die Kaiserin aber ein großes silbernes U. L. Frauenbild 80 Mark schwer, und **Ferdinand** König von Hungarn ein silbernes 6 Schuh hohes Kruzifix.

1653 den 2. Sept. kam auch Kaiser Ferdinand III. mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Ferdinand IV. in Gesellschaft mehrerer deutscher Fürsten von Regensburg nach Altendtting, für die glücklich ausgefallene Wahl seines Sohnes zum römischen Könige, Gott und der heiligen Maria schuldigsten Dank abzustatten. Zum Beweise seiner Dankbarkeit ließ er der heiligen Kapelle eine köstlich aus Gold und Silber verfertigte und mit 253 Rubinen besetzte Lampe als Geschenk zurück. Erstbesagter römischer König aber

abrr schickte noch vor seinem Tode zur heil. Kapelle ein goldenes Kruzifix, dessen Stamm aus Ebenholz eines Werkschuhs hoch, am Fußgestell aber der Reichsadler gleichfalls aus Gold verfertigt angebracht ist.

1658 den 5. Sept. beehrte Kaiser Leopold I. mit dem Beynamen der Große das erstemal das hiesige Gnadenort mit seiner Gegenwart, und empfieng des andern Tages in der heil. Kapelle die heil Kommunion; hinterließ auch als ein Geschenk ein goldenes schwarz und weiß emailirtes Kreuz. Höchstderselbe wiederholte 1681 und 1689 seine Besuche, und pflog jedesmal vor dem wunderthätigen Bildnisse seine Andacht, und opferte das erstemal ein silbernes und vergoldetes Marienbild 2000 Gulden am Werthe, seine Gemahlin Eleonora Magdalena aber eine goldene reich mit Edelsteinen besetzte Monstranz. Das zweytemal verehrte er der heil. Kapelle eine silberne Lampe von bedeutender Größe, wozu er auch das ewige Licht stiftete; ein silbernes und vergoldetes Ciborium, nebst Kelch, und eine silberne und vergoldete Monstranz, die ebenfalls mit kostbaren Edelsteinen reich geschmückt war.

1691 überschickte dieser Monarch aus Wien nachfolgende Geschenke, nämlich: einen aus Silber verfertigten Thronhimmel für den Gnadenaltar bey dritthalb Ehlen lang, und fünf Viertel breit, und wird derselbe auf 6000 Thaler geschätzt. und die Kaiserin übermachte als eine Verehrung zwey silberne und vergoldete Tafeln mit Edelsteinen geziert, wo auf der ersten die Krönung des römischen Kaisers Josephs I. und auf der andern der Erzherzog Karl in voller Rüstung aus Gold gegossen knieend dargestellt ist.

Des dermaligen Kaisers von Oesterreich Franz des II. Mjst. kam am 27. Jul. 1792 mit seiner Gemahlin der Kaiserin auf seiner Zurückreise von der Krönung von Frankfurt nach Wien nach Altenötting, und entrichtete in der heil. Kapelle ihre Andacht. Das folgende Jahr darauf am 20. November übersendeten Höchstdieselben aus Wien eine sehr große Lampe, die zwey geflügelte brennende Herzen vorstellt, und hält am Gewicht 62 Mark 7 Loth 1 Quintl. Sie hängt vor dem Eingange in das Innere der Kapelle.

§. 4.

§ 4.
Von den Opfern und Schankungen geistlich- und weltlicher Fürsten, und anderer hochadelicher Personen.

Alle Opfer und Schankungen, mit welchen geistlich- und weltliche Fürsten, dann unzahlbar andere aus dem hohen Adel die wundervolle Gnadenmutter zu Altendötting, theils aus Andacht, theils aus Dankbarkeit beehrten, hier anzuführen, würde wegen ihrer Menge zu weitläufig seyn, und die Gränzen des gegenwärtigen Werkchens weit überschreiten; es werden also nur die merkwürdigsten und ansehnlichsten derselben in möglichster Kürze beschrieben.

Herzog Heinrich von Lüneburg und Braunschweig verehrte wegen einer durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau erhaltenen großen Gutthat im Jahre 1518 ein ganz silbernes Schiff, auf dessen Vordertheil 14 Schilde, worauf adeliche Wappen eingestochen sind, sich befinden. Dieser Herzog machte im bemeldten Jahre in Gesellschaft und in Begleitung vieler Herren von England aus eine Seereise nach Compostel zu dem heil. Jakob in Spanien. Auf ihrer Rückkehr in ihr

ihr Land, entstund an St. Lorenzens Vorabend ein so gewaltiges Ungewitter und Sturm auf dem Meere, welches zwey Täge und Nächte unausgesetzt angehalten, daß sie ihrem unvermeidlichen Tod entgegensahen. Indem nun alle menschliche Hülfe vergebens war, haben sie die göttliche Mutter angerufen, und eine Verlobniß mit einem silbernen Schiff nach Altenötting gemacht, und gleich darauf hat sich der Sturm gelegt, das Meer zu toben aufgehört, und das Schiff ist ohne Schaden an das Land gekommen.

Friederich, Churfürst und Markgraf von Brandenburg, Markgraf Albrechts Sohn, schenkte im Jahre 1518 zwey silberne Kelche nach Altenötting.

Wilhelm Graf von Schlawata opferte mit seiner Gemahlin Christina Jakobea im J. 1644 zwey große dritthalb Schuhe hohe Statuen aus Silber, die Heil. Wilhelm und Lucia zur Dankbarkeit, daß, als er bey dem böhmischen Aufstande zu Prag von den Rebellen durch das Fenster 27 Ehlen hoch in den Schloßgraben hinabgestürzt worden, bey einem so hohen Falle durch Fürbitte der Mutter Gottes unverletzt erhalten worden.

Wilhelm Reinhard Graf von Sprinzenstein mit seiner Gattin Johanna Maria gebohrnen Freyin von Khuen verehrten dem Gnadenbilde eine größere und kleinere ganz goldene Krone, erstere mit 75 großen Diamanten, und letztere mit 18 Diamanten geschmückt; auch sind von dieser adelichen Familie zwey große silbene Lampen, und vier Altarleuchter einer Ehlen hoch hieher geschickt worden.

Maximilian Graf von Wallenstein kaiserl. königl. Oberstkämmerer verehrte im Jahre 1652 in die hl. Kapelle eine große silberne Lampe; eine dergleichen Lampe wurde ebenfalls als eine Verehrung von einer Herzogin von Sachsen-Lauenburg hieher übersendet.

Herzog Albrecht von Brandenburg, welcher bey der Belagerung und Zerstörung der Stadt Magdeburg im Jahre 1630 Administrator des Erzstifts gewesen, und von dem General Tylli damals gefangen genommen worden, hierauf aber zu Prag zur katholischen Kirche übergetreten ist, hat aus Verehrung und Andacht zur Mutter Gottes und ihr hiesiges Gnadenort geschöpft, seine Gemahlin eine gebohrne Gräfin von Martiniz statt seiner, weil er Alters halber eine so weite

Reise selbst nicht mehr unternehmen konnte, eine Wallfahrt nach Altenötting machen lassen; dieser Fürstin gereichte zu einem besondern Trost, als ihr bey Besichtigung des marianischen Schatzes zween aus dem alten ehemals noch katholischen Hause Brandenburg vom Churfürst Friedrich geopferte silberne Kelche mit dem Brand nburgischen Wappen, wovon oben schon Meldung geschehen, gezeigt worden. Sie legte in dieselben ihren Rosenkranz, und äußerte hiebey den frommen Wunsch, daß die ehemalige alte Andacht zur göttlichen Mutter in diesem herzoglichen Hause wieder aufleben möchte.

Friedrich IV. Markgraf von Durlach, k. k. General Wachtmeister, besuchte im Jahre 1664, als er von dem Türkenkriege aus Ungarn zurückkehrte, das Gnadenort Altenötting. Bey dieser Gelegenheit hat er öffentlich bekennet, daß er vor vier Jahren auf seiner Durchreise von einem innerlichen Antrieb und Gewalt in der Kapelle sey zurückgehalten worden, und eine heilige Messe hindurch gleichwohl ausgeharret habe, obwohl er sich damals noch zur protestantischen Religion bekannte. Es habe ihm auch kein Ort in der Welt zur Andacht geeigneter geschienen, wo ein mächtiges

tigeres Gefühl die Gottesfurcht und Glaubens-trost empfinden würde, und verspüre man an diesem Orte eine besondere Gegenwart und Einfluß der Gottheit, welche der Herzen sich bemächtiget; daher er auch seine drey der lutherischen Lehre anhangende Prinzen mit sich hieher geführt, daß sie auf Fürbitte der allerseligsten Jungfrau von der göttlichen Gnade möchten erleuchtet werden, und zur Erkenntniß des wahren Glaubens gelangen.

Ignatz Reichsgraf von Oettingen Wallerstein opferte im Jahre 1670 eine goldene 380 Kronen schwere Kette der Mutter Gottes, weil er durch ihre Vorbitte von unleidentlichen Hauptschmerzen, da alle ehevor angewandte Mittel fruchtlos waren, befreyet wurde.

Fürst Leopold Philipp von Montecuculi verrichtete in Altendtting im Jahre 1694 persönlich seine Andacht bey der Mutter Gottes, und verehrte derselben als ein Opfer ein goldenes Spannhohes Kreuz, samt einer Krone und Reichsapfel aus purem Gold, 100 Kronen schwer, dann 2 silberne Handleuchter.

Ein besonders eifriger Verehrer der Gnadenmutter zu Altenötting ist gewesen der sowohl wegen seiner Gottesfurcht, als wegen seinen vielen über

die

die Feinde erhaltenen Siege berühmte kaiserliche General Johann Tserclas Graf von Tylli. Er kam im Jahre 1624 auf seiner Reise nach Wien in Altenöttingen an, und hielt sich allda drey Tage auf, um in der heil. Kapelle seine Andacht zu pflegen. 1630 ist er abermal während des Reichstags zu Regensburg, das Gnadenbild zu verehren hieher gekommen, wobey er einen solchen geistlichen Trost empfunden, daß ihm sich von demselben zu trennen fast unmöglich geschienen. Er stiftete ein Benefizium für eine tägliche Messe in der heiligen Kapelle, und erlegte zu dessen Dotation die Summe von baaren 6900 Gulden, dann verehrte er der Mutter Gottes ein mit Diamanten besetztes, am Werthe 9000 Gulden betragendes Kleinod, das er von der Infantin von Spanien zu Brüssel zum Geschenke erhalten hatte. Er verlangte auch nach seinem Tode in der Kapelle begraben zu werden; allein, als dieses gewisser Ursachen wegen nicht geschehen konnte, hat er sich in St. Peters Kapelle in dem Stiftskreuzgange seine Ruhestätte erwählt. Nachdem er nun 1632 an einer tödtlichen Wunde die er in der letzten gegen den König von Schweden gelieferten Schlacht am Lechfelde bey Rhain erhalten hatte, seinen Heldengeist zu Ingolstadt

auf=

aufgegeben, ist dessen Herz in die heil. Kapelle hieher gebracht worden. Sein Leichnam aber wurde erst nach etlich und zwanzig Jahren, nämlich 1653 den 21. Oktbr. von Ingolstadt, wo er in der Gruft der Jesuiten beygesetzt gewesen, nach Altenötting abgeführt, und in der obbemeldten St. Peters Kapelle zur Erden bestattet. Nachher sind auch alle aus dieser hochgräflichen Familie Verstorbene in der dasigen Gruft begraben worden; daher sie auch die Benennung der Tyllischen Kapelle erhalten hat.

Mehrere dergleichen Opfer von Fürsten und Personen vom hohen und niedern Range dargebracht hier anzuführen, erlaubt der Raum dieser Blätter nicht. Nur ein einziges Denkmaal der marianischen Andacht und tragender Hochschätzung gegen das Gnadenort Altenötting verdienet hier eine Meldung, welches der gottselige Erzbischof zu Salzburg Paris im Jahre 1637 auf seine Kosten zur grossen Zierde und Nutzen desselben hat errichten lassen. Dieses sehenswürdige Monument ist der herrliche aus weissem Marmor verfertigte Springbrunnen in der Mitte des Platzes, aus dessen Mitte auf dem gleich einer Säule sich emporhebenden Fußgestelle die Mutter Gottes

mit

mit dem Jesuskinde von Wolken getragen zu sehen ist. In Mitte der Saule befindet sich der Name und das Wappen des Erzbischofes mit zwey Innschriften, welche die Ursache der Errichtung dieses auf 6000 Gulden geschätzten Brunnens, nämlich die Erhaltung des Erzstifts von dem Einfalle der Schweden enthalten.

Aber ewig unvergeßlich wird für Altenötting seyn und bleiben jener Tag, an welchem es das unschätzbare Glück hatte, das Oberhaupt der katholischen Kirche, den Statthalter Christi und Stuhlerben des heil. Peters in dem nunmehr verewigten höchstseligen großen Pabst Pius VI. in tiefester Ehrfurcht zu verehren. Dieser höchsterfreuliche Tag war der 25. April des Jahres 1782. An demselben Abends nach 5 Uhr sind Se. päbstl. Heiligkeit auf ihrer Rückreise von Wien nach München daselbst eingetroffen, stiegen bey der hl. Kapelle ab, und verrichteten vor dem Gnadenbilde der seligsten Mutter ihre Andacht, begaben sich hierauf in die Stiftskirche, und betheten allda vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. In der Probstey übernachteten Höchstdieselbe, und ertheilten daselbst aus dem Fenster dem in unzählbarer Menge viele Meilen weit herbeygeströmten Volke

den

den apostolischen Segen. Am folgenden Tage früh nach 6 Uhr reisten Se. päbstliche Heiligkeit nach München ab, nachdem Sie ehevor in der hl. Kapelle vor dem Gnadenbilde einer Messe beygewohnt, und das Bildniß selbst geküßt hatten.

§. 5.

Von der Städte, Märkte und anderer Ortschaften Kreuz- und Bittgängen, und deren Opfern und Schankungen.

Es ist noch übrig, auch etwas von der Andacht und Verehrung zu melden, welche ganze Städte, Märkte und eine große Anzahl anderer Dorf- und Pfarrgemeinden gegen die Mutter des Herrn in ihrem Gnadensitze zu Altenötting von undenklichen Jahren her bewiesen, und in diesem Eifer bis auf heutigen Tag fortzufahren nicht unterlassen. Wir wollen hier in beliebter Kürze nur einiger Städte Baierns, dann ihrer Opfer und Schankungen erwähnen.

Die allererste aus den Hauptstädten Baierns, welche nach Altenötting in Prozeßion wallfahrtete, ist gewesen die dazumal herzogliche Residenzstadt **Landshut**. Dieselbe hat sich in einem sowohl wegen der Volksmenge, so sich auf 1500 Personen be-

belief, als der schönen Ordnung und dem überall herrschenden Andachtseifer merkwürdigen Bittgange bey der Gnadenmutter mit einer 70 Pfund schweren Wachskerze als Opfer eingefunden.

Im Jahre 1613 unternahm diese Stadt abermals einen Bittgang, und brachte als eine Schankung eine reich mit Edelsteinen gezierte silberne und vergoldete Krone, worunter sich ein großer Sapphir 400 Gulden am Werthe befand, nebst einer silbernen Tafel, worauf die erste aus den Geheimnissen des heiligen Rosenkranzes vorgestellt war. Von diesem Jahre an setzte benannte Stadt ihren Kreuzgang hieher allezeit in drey Jahren wieder fort, und überbrachte eine dergleichen Tafel als ein Opfer; die letzte Tafel kam 1622, mit welcher alle Geheimnisse beschlossen waren. Im J. 1680 opferte diese Stadt eine Tafel, die eine Klafter lang ist, worauf aus Silber gearbeitet auf schwarzen Sammet die ganze Stadt Landshut nebst dem Schlosse und den heiligen Stadtpatronen abgebildet ist. 1711 fand sich belobte Stadt mehrmals in Prozeßion zahlreich ein, und hinterließ als eine Schankung eine ganze silberne anderthalb Ehlen hohe Statue der unbefleckten Empfängniß Mariä auf einem vergoldeten Posta-

ment stehend und mit vergoldeten Strahlen rings herum umgeben.

Im Jahre 1617 machte die baierische Königsstadt München einen Bittgang nach Altenötting, um der Mutter Gottes daselbst für den Schutz gegen die Schweden zu danken; zehn silberne Altarleuchter waren das Opfer. Im Jahre 1658 machte diese Stadt einen zweiten Bittgang dahin wegen des geendigten 30jährigen Krieges, und brachte in die heil. Kapelle eine große sehr schöne aus Silber gearbeitete Lampe 700 Gulden am Werthe, und zur Unterhaltung des ewigen Lichts 500 Gulden am Gelde als eine Verehrung.

Die Stadt Straubing opferte im Jahre 1723 vier silberne Hangleuchter jeden auf 102 fl. geschätzt.

Die Stadt Burghausen hat gleichfalls ihren Andachtseifer der göttlichen Mutter durch verschiedene ansehnliche Opfer an Tag gelegt. 1705 opferte diese Stadt eine große Tafel mit einer silbernen Rahme, auf welcher die Stadt, und oberhalb derselben die Mutter Gottes von Silber vorgestellt ist; 1715 eine silberne Statue des altenöttingischen Gnadenbildes in der nämlichen Größe, wie sie auf dem Gnadenaltare ist; 1723 und hernach 1738 jedesmal zwey silberne Engel,

und

und endlich zwey silberne und vergoldete Meßkandeln, nebst Taze 94 Loth am Gewicht, ein in rothen Sammet gebundenes mit Silber dick beschlagenes Meßbuch, und ein Meßgewand von Silberstoff mit goldenen Borten besetzt.

Endlich hat die Stadt Salzburg einen gleichen Eifer in der Andacht und Freygebigkeit gegen die Mutter Gottes zu Altenötting bezeiget. Diese Stadt machte öfters dahin, als in den Jahren 1715, 1722 und 1726 Bittgänge, und verehrte eine silberne und vergoldete schöne Monstranz, auf der die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes auf Schmelzwerk gemahlt, zu sehen sind.

Diese hier beschriebenen nebst noch andern unzählichen Opfern und Schankungen, deren Erzählung zu weitschichtig seyn würden, und ein eigenes Buch erfoderten, machten den ehemals berühmten sehenswürdigen Oettingischen marianischen Kirchenschaz von fast unschäzbarem Werth aus. Zur Zeit des franz. Revolutionskriegs 1800 den 4 Jul. ist der gesammte Schaz auf höchste Anbefehlung von hier erst nach Bayreuth in Sicherheit gebracht, im Monat Okt. hierauf nach München abgeführt, und zur Bestreitung der dem Lande Baiern aufgelegten französischen Kriegscontribution verwendet worden.

Der

Der Chronik von Altenötting Dritter Abschnitt.

Von den marianischen Wundern und Gutthaten.

Um das Jahr 1489 war es, als die uralte heil. Kapelle U. L. Frauen zu Altenötting durch die daselbst geschehenen Wunderzeichen und erhaltene Gutthaten an Seel und Leib immer mehr und mehr ist bekannt und berühmt worden, daß sich der Ruf davon fast in der ganzen christlichen Welt ausgebreitet hat. Denn erst um diese Zeit ist der Anfang gemacht worden, die Geschichte dieses marianischen Gnadenortes und die allda durch die mächtige Fürbitte der Mutter Gottes sich ereignete Wunder und erhaltene Gutthaten zu sammeln und aufzuzeichnen; dann in lateinisch- und deutscher Sprache in öffentlichen Druck herauszugeben und allgemein bekannt zu machen. Der erste, welcher eine Beschreibung derselben vom Jahre 1592 bis 1604 im Drucke hat ausgehen lassen, ist gewesen Albert Klöpfer, der heil. Schrift Doktor und des Kollegiatstifts zu Altenötting Dechant, welche

von diesem Jahre an Balthasar Schrenk von Nozing, der Gottesgelehrtheit Doctor und auch Stiftsdechant bis 1626 fortgesetzt. Hierauf sind in besagter Beschreibung Johann Scheiterberger, der Rechte Doctor und gleichfalls Stiftsdechant bis 1636, dann der Jesuit Jakob Irsing bis 1642, und von da an bis 1660 Gabriel Küpferle, der heil. Schrift Licentiat, auch Stiftsdechant, und des Stifts zu Straubing Probst, fortgefahren. Die fernere Fortsetzung der öttingischen Geschichte und Wunder von obbemeldten bis zum Jahre 1719 hat letztlich der Jesuit Georg Schilcher in vier Bändchen in lateinisch- und deutscher Sprache zu München im Drucke hervorgegeben.

Aus den unzählbaren in diesen Büchern enthaltenen Wundern und Gutthaten werden nun die merkwürdigsten, und so viel möglich bewährtesten hier angeführt und beschrieben, und werden einen Zeitraum von dritthalbhundert Jahren, nämlich vom Jahre 1487 bis 1700 in sich begreiffen.

§. 1.
Wunderzeichen von 1487 bis 1500.

1) Im Jahre 1487 ist zu Altenötting ein 3jähriges Knäblein in den allda vorbeyfliessenden Mörnbach unversehens gefallen, und eine halbe Stunde lang fortgeronnen, endlich ohne einiges Lebenszeichen herausgezogen worden. Die Mutter aus großem Vertrauen zur Mutter Gottes trägt das todte Kind in die heil. Kapelle, und legt es auf den Altar, fällt sammt andern auf die Knie, und bittet flehentlich, daß ihm die seligste Jungfrau durch ihre mächtige Fürbitte von Gott das Leben wieder erhalten möchte. Ihr Gebeth wird erhört, und das Kind lebendig, welches sich nachmals den Wissenschaften gewiedmet, und zum priesterlichen Stand gelanget ist.

2) Im Jahre 1490 belagerte Kaiser Maximilian I. Neustadt in Oesterreich, welches die Ungarn zuvor eingenommen hatten. Unter andern Soldaten war auch einer Heinrich Rulck von Pardorf genannt. Dieser hatte sich samt andern eines Thurms bemächtiget, in welchen der Feind heimlich viel Pulver verborgen. Die Belagerten steckten den Thurm in Brand, der dann durch die Ge-

Gewalt des Pulvers in die Luft gesprengt, und alle Soldaten zerschmettert und erschlagen worden. Rulck aber ist von dem Gemäuer und der Erde verschüttet vier ganzer Tage hülflos gelegen. In solcher Noth hat er sich nach Altenötting mit einem Opfer versprochen. Als man hierauf nach ihm zu graben und den Schutt wegzuraumen angefangen, hat man ihn zwar noch bey Leben, jedoch sehr übel zugerichtet gefunden, und mußte man ihm die Bickelhauben mit Zangen vom Kopfe bringen; auch hat ihm das Pulver das ganze Angesicht und die Augen dermassen verbrannt, daß er nichts mehr gesehen. Er hat sich daher nach Altenötting mit herzlicher Anrufung um die Fürbitte der göttlichen Mutter neuerdings verlobt, und auch die vorige Gesundheit nebst dem Augenlicht wieder erlangt. Ebenderselbe ward etliche Jahr darauf ins Gefängniß geworfen, und an Händen und Füssen mit Ketten gefesselt. Zwey ganzer Jahre ist er gefangen gelegen, da ihm die Mutter Gottes mit ihrem göttlichen Kinde erschienen ist, welche er inniglich um Erledigung gebethen und angerufen hatte. Bald darauf sind die eisernen Bande von selbst in Trümmern zersprungen, und er so aus dem Kerker befreyet worden.

Noch eine dritte Gutthat hatte besagter Vulk von Maria erhalten. Er war in eine solche Krankheit gefallen, daß er dadurch den Gebrauch der Hände und Füsse gänzlich verlohren, und selbe nicht mehr bewegen konnte. Er ließ sich also in einer Kutsche nach Altenötting führen, und in die Kapelle tragen. Nach vollendetem Gottesdienste ist er ganz frisch und gesund aufgestanden, und ohne weitere Hülfe seines Weges weiter gegangen.

3) Margaretha, Herzog Georgs in Baiern Tochter, welche sich nachmals in das Kloster Altenhochenau des Ordens des heil. Dominikus begeben, hat unversehens eine Glufe verschluckt, dazu ein inwendiges Geschwär mit höchster Gefahr ihres Lebens gekommen, ist durch ein Gelübd nach Altenötting von beyden Uebeln befreyet worden.

4) Cäcilia Reichmutingerin, als ihr Mann von Mördern umgebracht, und auch ihr 9jähriger Sohn durch den Tod entrissen worden, wollte aus grossem Herzenleid sich selbst entleiben, und als sie wirklich schon ihrem Leben ein Ende zu machen, das Messer aus der Scheide gezogen, erschien ihr die Mutter Gottes, und sprach: Stehe ab von deinem Vorhaben, dein Sohn lebt. Sie findet wirklich das Kind beym Leben, welches seine

Mutter

Mutter mit diesen Worten anredete: **Meine Mutter! bring mich in Bälde nach Altenötting zu unser lieben Frauen; denn diese hat mich wieder vom Tode erweckt.**

5) Sigmund Weber hatte eine ganze Brut von Schlangen und Nattern im Leibe, welcher auch schrecklich aufgeschwollen, und ihm unaussprechliche Schmerzen verursachte, wodurch er seines Verstandes gänzlich beraubet und auch an das Ende seines Lebens gebracht worden. In diesem armseligen Zustande erscheint ihm die göttliche Mutter, und redet ihn mit den Woeten an: **Sigmund! ich verspreche dir Hülfe und Leben, wenn du meine Kapelle zu Altenötting besuchen wirst.** Darauf er geantwortet: **O Mutter der Barmherzigkeit! ich weis nicht wo Altenötting ist, aber ich werde nicht unterlassen nachzuforschen, und dann mich dahin begeben.** Indeß hat sich der Leib bewegt und erschüttert, viele Schlangen von verschiedenen Farben durch den Mund von sich gegeben, denen zuletzt eine größer 2 Ehlen lange gefolget, und er wieder zur vollkommenen Gesundheit gelanget ist.

6) Im Gebürge ungefähr bey St. Wolfgang haben 3 Mörder Johann Baumgartner angegriffen,

sen, beraubt, und ganz nackend an einen Baum gebunden. In diesem hülflosen Zustande, da er bereits 2 Tage verharrte, hat er Unser Frau zu Altenötting angerufen. Den dritten Tag, da er seinen Tod gleichsam vor Augen sah, rief er selbe wiederholtermalen an, und da kam ihm die göttliche Mutter zu Hülfe, entledigte ihn von seinen Banden, und schickte ihn nach Altenötting ihr für diese Gutthat Dank zu sagen.

7) Leonhard Gienger, welcher unter Kaiser Friederich III. an den österreichischen Gränzen wider die Ungarn Kriegsdienste that, ist mit einer Lanze durch den Hals zu Boden gerennt worden, auch sind über ihn drey feindliche Reiter zu Pferd geritten, und haben ihn an Gliedern elendig zugerichtet, daß er für Tod gelegen. Auf Anrufung der Gnadenmutter zu Altenötting ist er beym Leben erhalten worden.

8) Conrad Meringer, ein Burger von Burghausen, ist bey einer mit andern gemachten Wallfahrt nach St. Wolfgang nahe bey Straßwalchen von einem heftigen Donnerwetter überfallen worden. Da er unter einem grossen Birnbaume Rettung suchte, wurden sie alle vom Bliz getroffen, und zu Boden geschlagen, Conrad aber am ganzen

Leibe

Leibe so verbrennt worden, daß man ihn ganz für tod gehalten. Er hatte sich in dieser Gefahr nach Altenötting verlobt, und ist wieder frisch und gesund worden.

9) Michael Hellens kleines Kind saß im Bade, unbedachtsamer Weise wurde über dasselbe ein siedend heisses Wasser abgeschüttet, und es am ganzen Leibe verbrennt, daß 10 Tage an ihm kein Leben verspürt worden. Nach geschehenem Gelübd nach Altenötting ward selbes wieder hergestellt.

10) Im Jahre 1495 wurde Peter Fischer zu Kadau in Böhmen nebst andern seinen Gesellen von dem Magistrat zum Strang verurtheilt, auch das Urtheil wirklich an ihm vollzogen; weil er sich aber Gott und seiner werthen Mutter inniglich anbefohlen, sind die Stricke, nachdem er schon eine Viertelstunde gehangen, an beyden Händen ohne menschliches Zuthun von sich selbst aufgegangen, und obschon seine Arme und Füsse von der ausgestandenen Folter ganz untüchtig waren, hat er sich dannoch über sich auf den Balken geschwungen, und ist darauf so lang still gelegen, bis die zum Malefizgericht verordnete wieder aus der Stadt bey dem Hochgericht angekommen, welche Peter alsogleich ihm das Leben zu schenken gebeten,

mit

mit Erzählung, wie daß er nur allein aus mächtiger Fürbitte der Mutter Gottes, welcher er ein Gelübd gethan nach Altenötting zu gehen, beym Leben wäre erhalten worden, worauf er herab gelassen, und ihm ein unter der Stadt Kadau Insiegel gefertigtes Zeugniß, die ganze Geschichte enthaltend, zugestellt worden, welches er auch im Original hierauf hieher gebracht hat. Im nachfolgenden Jahre hat die göttliche Mutter Hansen Pruglers Sohn, welcher von einem Nußbaume herab auf nem Steine den Kopf zerschmettert, das Leben wieder zugestellt.

11) Ottmar, ein Jüngling von Tischingen in Schwaben, war 5 Jahre lang mit der hinfallenden Sucht behaftet, reiste mit seinem Vater nach Altenötting, bey Maria daselbst Hülfe zu suchen, erhält aber nichts; kömmt zum andernmale mit seiner Mutter dahin, jedoch abermal umsonst. Weil er aber eine neue Hoffnung auf die Mutter der Barmherzigkeit faßte, dünkt ihn einsmals im Schlafe selbe zu sehen, und zu ihm sprechen: Geschwinde nach Altenötting, du wirst gesund werden. Beym Erwachen steht er eilends auf, und hinterbringt solches seinen Eltern. Sie machen sich zur Reise auf, ehe er aber aus dem

Haus

Hause gegangen, fiel er, um die Gutthat augenscheinlicher zu machen, 5mal an dieser Krankheit, worauf er aber von diesem Uebel ganz erlediget und befreyet worden.

12) Pankratz Haider aus der Sammerberger Pfarrey bey Raittenhaslach ist von einem Baume auf einen Zaunstecken gefallen, und hat sich jämmerlich gespießt, in währendem Fall rief er die Mutter Gottes um Hülfe, und es dünkte ihm, als wenn er nicht frey in der Luft hieng, sondern saß, und unter beyden Schultern gehalten wurde. Nachdem er nun wie ein dem Tode unvermeidlich bestimmtes Opfer die heilige Wegzehrung empfangen, ist er wider alles Verhoffen durch Mariens Fürbitte gesund worden, und hat sich in Altenötting mit vielen Zeugen dieses traurigen Ereigniß dankbar eingestellt.

13) Erasmus Koch zu Wien in Oesterreich ist durch die Blattern ganz erblindet. 9mal hatte er eine innerliche Ermahnung bey sich verspürt, daß wenn er sein Augenlicht wieder erhalten wolle, er nach Altenötting zur Gnadenmutter sich verloben sollte. Jedoch abgeschreckt durch die Weite des Wegs schob er es immer auf, dieser öftern Erinnerung zu folgen. Endlich da ihm die Blindheit

heit zu beschwerlich fiel, versprach er sich dahin mit einem Gelübd. Als er hierauf an dem heil. Pfingsttage in die Kirche geführt worden, erhält er bey der heil. Messe bey der Wandlung sein Gesicht, gehet ohne einen Wegweiser nach Hause, und dann nach Altenötting, Gott und Marien für diese grosse Gnade zu danken.

14) Im Jahre 1499. Zu Pilsen einer Stadt in Böhmen hatte ein Burger von dem dortigen Magistrat einen ehemals einer Kirche gehörigen Garten gekauft. Diesen anzubauen schickte er seinen Knecht, Marx mit Namen, mit 2 Pferden dahin. Als dieser die Arbeit anfangen wollte, bäumte sich eines der Pferde dreymal mit solchem Gewalt in die Höhe über sich, daß es rücklings fiel, und ihm der Bauch barst. Marx, auf den es fiel, empfand alsogleich in allen seinen Gliedern so heftige Schmerzen, daß man ihn halb tod nach Hause tragen müssen. Vier und zwanzig ganzer Wochen war er der Sprache und des Gesichts beraubet, alle Glieder so aufgeschwollen, daß man keine Gliedmaßen mehr unterscheiden konnte; kein Arzt war im Stande ihm zu helfen, als ihm schien er sehe die Mutter Gottes, die mit ihrer Hand seine Brust berührte, und zu ihm sprach: Nach

Altenötting verlobe dich, und du wirst gesund werden! worauf er antwortete: Gar gerne, wenn ich nur sehen könnte. Und er glaubte, die göttliche Jungfrau fahre ihm sanft über das Angesicht, alsobald wurde er sehend, und von der Stund an gesund, worauf er seine Wallfahrt andächtig und dankvoll entrichtet.

§ 2.

Wunderzeichen von 1500 bis 1600.

15) Im Jahre 1509 ist zu München Johan Felck wegen seinen vielen und schweren Verbrechen zum Rade verurtheilt worden. Er ward zur Richtstatt hinausgeführt, ihm alle seine Glieder, Aerme und Füsse abgestossen, und dann auf das Rad gelegt. Unter dieser Marter hat er die Mutter der Gnaden von Altenötting eifrig angerufen, und sich ihrer Barmherzigkeit anempfohlen, welche ihn seiner Bitte gewährte, so, daß er auch nach den erhaltenen tödtlichen Stössen auf den Hals und Herz beym Leben erhalten worden. Als den folgenden Tag darauf früh Morgens eine Bauersmagd von Neuhausen in die Stadt gieng, und Felck sie ersah, hat er selbe mit wiederholtem Aechzen und Seufzen ihn bemerkbar gemacht, und in-

inständig gebethen, seine auf das Rad eingeflochtene Glieder auszulösen, von dem Pfahl abzuheben, und unten an der Mauer des Hochgerichts aufzustellen, ihn aber mit einen wenigen Trunk Milchs zu laben. Die Magd willfahret seinem Begehren. Fleck, da er in seinen Gliedern noch Kräfte verspüret, kehret das Rad um, und kriecht so mit demselben auf dem Rücken beyläufig 500 Schritt weit zu dem Stadtthor. Als dasselbe eröffnet, und er von den erstaunten Leuten gesehen wurde, ist solches alsobald dem Rath angezeigt worden, welcher ihn in das Spital bringen, und den Wundärzten zu heilen übergeben lassen, wurde auch also hergestellt, daß er hierauf frisch und gesund nach Altenötting gekommen, und das Rad zum Wahrzeichen dieser grossen Gutthat mit sich dahingebracht. Aber wie geschwind vergißt der Mensch seinen Vorsatz, und fällt wieder in das alte Laster. Eben dieser Fleck uneingedenk der empfangenen grossen Gnade hat hierauf einen in das Tyrol reisenden Kaufmann, den er als Diener begleitete, um das Leben gebracht und ausgeraubt, da er dann abermal eingezogen, und zum wohlverdienten Lohn seines Verbrechens durch das Rad hingerichtet worden, aber die vorige Gnade und Hülfe bey Maria nicht mehr gefunden hat.

16) Johann Bleibimhaus von Rhain ist 24 Jahre schwer krank gelegen, die 2 letztern Jahre aber hat er gar an Krucken gehen müssen. Da also alle Hoffnung zu einer Genesung verschwunden, that er ein Gelübd nach Altenötting, daß er hinfüro Zeit seines Lebens allen Tanz meiden wolle. Er gelanget zu seiner vorigen Gesundheit, und kömmt seinem Versprechen 19 Jahre lang getreulich nach; endlich vergißt er dasselbe, und tanzte; erkrummte aber alsobald zur Strafe des gebrochenen Gelübdes, daß er ohne Krucken nicht mehr gehen konnte. Er gieng hierauf wieder in sich, verlobte sich abermal mit einer Wallfahrt nach Altenötting, und unterwegs wird er wieder so hergestellt, daß er der Krucken nicht mehr bedarf, selbe über die Schulter nahm, nach Altenötting trug, und in der heil. Kapelle zum Gedächtniß der empfangenen Gutthat aufhieng.

17) Als in Schwaben und dem übrigen Deutschland der Bauernkrieg ausgebrochen, sind diesen bösen Beyspielen auch im Erzstift Salzburg etliche aufrühriche Bauern nachgefolget. Bey diesem Aufstande ist Christoph Purgmoser aus Rauris gefangen und in Kerker geworfen worden. Im Schlafe ermahnet ihn die göttliche Mutter,

er sollte sich mit einer Wallfahrt nach Altenötting verloben, so würde er aus seiner Gefängniß erlediget werden. Sobald er das Gelübd gethan, haben sich 3 Schloß an der Ketten von selbst eröffnet, und ist er auf diese Weise wunderbar auf freyen Fuß gestellet worden.

18) Michael Koller aus Steyermark, als er in der Kohlgrube gearbeitet, hat ihm ein Baum den linken Fuß 2mal abgeschlagen. Nachdem er über 8 Monate an diesem schmerzlichen Zustande schwer darnieder gelegtn, that er ein Gelübd nach Altenötting zu wallfahrten. Er macht sich auf, kömmt auf Krücken gestützt mit äußerster Beschwerniß bis zu dem Oettinger Felde, allwo er sich um auszuruhen niedersetzte, und als er in etwas gerastet, und dann wieder aufgestanden, befindet er sich mit Verwunderung von seinem Zustande auf einmal geheilet; nimmt also die Krücken unter den Arm, setzt seinen Weg weiter bis zur heil. Kapelle fort, und danket Gott und seiner wunderbarlichen Mutter.

19) Hansen Kramers von Botzen Hausfrau wollte mit Waaren nach Brixen reisen; unterwegs wurde sie von Räubern angefallen, aller ihrer Sachen beraubt, und an einen Baum mit einem

Holz

Holz im Munde angebunden, in welchem Zustande sie 3 Tage verharret. In dieser äussersten Noth ist ihr die Mutter Gottes zu Altenötting in den Sinn gekommen, und hat sich zu selber mit einem Gelübde versprochen, worauf sich alsobald die Stricke von selbst aufgelöset, sie aber aus Schwachheit zu Boden gesunken, hat auch wegen des schwer verletzten Mundes 12 Tage keine Speise genießen können: nachdem sie aber bald auch von diesem Zustande genesen, hat sie zu Altenötting Gott und seiner werthesten Mutter den schuldigsten Dank abgestattet.

20) Ein Jüngling war von den Türken gefangen und nach Stuhlweissenburg geführt worden, allwo er sammt 5 andern über Jahr und Tag in dem Gefängniß großes Elend und Ungemach erdulden mußten. Endlich wurde ihnen der Tod angekündigt, und der Tag desselben bestimmt. Da nun keine menschliche Hoffnung mehr übrig war, suchten sie selbe bey Maria der Trösterin der Betrübten und Gefangenen, und ruften selbe vertrauensvoll mit einem Gelübd an. In selbiger Nacht haben sich die Schloß und Bande von sich selbst eröffnet, und sind also aus dem Gefängniß wunderbarlicher Weis entronnen, und glücklich zu den Ihrigen gekommen.

21) Des Herrn Johan Friederich v. Preysing 1 Jahr altes Töchterlein Katharina hat eine lange Glufe, so es ungefähr ersehen, in die Nase geschoben, und durch starkes Anziehen des Athems ganz hineingezogen. Man befiehlt das Kind U. L. Frauen nach Altenötting, und ist die Glufe, nachdem selbe vier Tage in ihr gewesen, ohne Schmerzen und Schaden von ihr gegangen. — Welche Gutthat ist auch Herrn Johan Christoph von Dachsberg 3jährigen Knäblein, so eine Glufe durch den Hals hinabgeschluckt, widerfahren, da es nach gemachten Gelübd nach Altenötting nach 3 Tagen von ihr dieselbe ohne allen Schaden von sich gegeben.

22) Johan Raith, ein Burger und des Raths zu München, hatte einen Sohn bey 5 Jahre alt, welchem ein Knie dermassen geschwollen, auch der Gliedschwamm sich angesetzt, daß er ganz erkrumt, und in zehn Jahren leicht bey vierzehn der erfahrendsten Aerzte zu München, Augsburg und andern Orten Rath und Hülfe, aber umsonst gesucht. Die Aeltern verlobten ihn also nach Altenötting, und er wurde alsobald ohne einiges Mittel mehr zu gebrauchen, gerad und gesund.

23) Ulrich Stuhler von Wasserburg hat 3 Jahre hindurch große Hauptschmerzen gelitten, bey 13 Wochen aber mit so anhaltender Heftigkeit, daß er wie ein Unsinniger gewüthet und getobet. Auf gethanenes Gelübd nach Altenötting sind die Schmerzen gänzlich verschwunden, und er vollkommen genesen.

24) Hans Schellenberg von Salzburg, nachdem er etliche Monate blind gewesen, hat auf dem Wege nach Altenötting, dahin er ein Gelübd gemacht, sein Gesicht wieder bekommen.

25) Eine ganz sonderbare und bemerkenswürdige Gutthat hat von der allerseligsten Jungfrau erhalten der wegen seiner Gelehrtheit und Frömmigkeit berühmte Probst des Kollegiatstifts zu Altenötting Doctor Martin Eisengrein, welcher unter andern gelehrten Schriften auch eine Geschichte der heiligen Kapelle U. L. Frauen und des Stifts daselbst geschrieben, und im Druck herausgegeben. Als derselbe im Jahre 1577 zu Ingolstadt an sehr heftigen Gliederschmerzen schwer krank gelegen, und die Aerzte alle Hoffnung eines Auffkommens aufgegeben, er aber noch keine rechte Verfügung und Ordnung seiner Sachen halber getroffen hatte, hat er Gott gebethen, ihm durch

die

die Fürbitte der Gnadenmutter zu Altenötting sein Leben noch auf ein Jahr zu verlängern. Es ward ihm auch seine Bitte gewährt, er erlangte seine Gesundheit, und lebte noch ein ganzes Jahr lang, brachte seine Sachen in Ordnung, und starb den 5ten May 1578.

§. 3.
Wunderzeichen von 1600 bis 1700.

26) Im Jahre 1600. Barbara, Hrn. Leonard Zindeckers fürstlichen Kanzlers zu Landshut Gemahlin hat 3 Monate lang Tag und Nacht unleidentliche Schmerzen in dem Haupt gelitten, daß sie nicht die mindeste Ruhe noch einigen Schlaf haben konnte. Auf gemachte Verlobniß nach Altenötting sind ihr 2 kleine spitzige Steinchen in den Mund herabgefallen, worauf alle Schmerzen nachgelassen, und die vollkommene Gesundheit erfolget ist.

27) Christina Pristolerin, 20 Jahr alt, ist an beyden Füssen durch den Krampf dergestalt erkrummet, daß sie 10 Jahre auf den Knien und mit Hülfe zweyer Krücken gehen müssen. Sie nahm ihr Vertrauen nach Altenötting zur seligsten Jungfrau, begab sich dahin, und als sie in die

heil.

heilige Kapelle hineingekommen, rief sie dieselbe um Hülfe und Befreyung von diesem armseligen Zustande innigst an. Während dem Gebeth thaten beyde Knie einen Schnall, daß sie vor Schmerzen laut aufschrie. Bald darauf verlangt sie, man soll sie auf die Füsse stellen, in der Hoffnung, sie werde sich auf selben halten können. Es geschieht, und alsobald in Gegenwart einer großen Menge, und mit Frohlocken des Volks, konnte sie frey von sich selbst stehen, und nach Gefallen ohne weitere Hülfe ihres Weges wandern.

28) Karl Freyherr von Wolkenstein bekam einen so starken Blutfluß aus der Nase, welcher 16 Stunden fortdauerte, daß alle Aerzte und Doctorn selben nicht zu stillen wußten, ihm auch das Leben absprachen. In dieser Gefahr nahm er seine Zuflucht zur Gnadenmutter nach Altenötting mit einem Gelübde; gleich hörte das Bluten auf, und er genaß wieder vollkommen.

29) Christoph Bottengaters von Kehlheim 5jährige Tochter hat sich mit einer Nadel in den rechten Augapfel gestochen, auf welches das Aug hinter sich gesessen, und fast ausgeronnen, so daß Jedermann selbes für abgestanden, und gänzlich unbrauchbar gehalten. Die Eltern versprachen

sich

sich mit einem Opfer nach Altenötting, worauf das Auge also wieder zurecht gekommen, daß es weder eine Ungestalt hinterlassen, noch auch eine Hinderniß an dem Gesicht hervorgebracht hat.

30) Wolfgang Rosenbusches eines von Adel Sohn, auch mit Namen Wolfgang, hat den rechten Fuß verkehrt und krumm, mit den Zehen ein- und mit den Ballen auswärts auf die Welt gebracht. Die Mutter verlobt ihn mit einem silbernen Fuße, und so viel Wachs, als das Kind schwer war, nach Altenötting. Alsobald hat der Fuß seine gehörige Gestalt gleich dem andern erhalten.

31) Sigmund Seifried, Domherr zu Breslau, ist im Jahre 1610 mit vielen und gleichsam allen Gattungen von Krankheiten heimgesucht worden; denn zu dem Hauptwehe kamen hinzu das trockne Fieber, die Lungensucht, das Nasenbluten, die Bräune auf der Zunge und in dem Halse, eine Wassergeschwulst an den Füssen, und gänzliche Schlaflosigkeit, wodurch er so von Kräften kam, daß er vor Mattigkeit sich nicht bewegen, noch in die 3 Monate keine Speise geniesen konnte. Ueberdas litt er auch an der Kolik, und grossen Schmerzen im Unterleibe, er sah mehr einer todten

Leiche

Leiche ähnlich, und war nur Haut und Bein an ihm zu sehen. Als er sich nun von aller menschlichen Hülfe verlassen sah, hat er die göttliche gesucht, und ein Gelübd mit einer Wallfahrt nach Altenötting, und nach München zu dieser Stadt Patron dem heil. Benno gemacht. In Bälde hat sich auch die göttliche Hülfe verspüren lassen, indem es mit ihm von Tag zu Tage besser geworden, und auch die verlohrnen Kräfte sich eingefunden. Indeß hat er bis zur vollkommenen Genesung einen seiner Bedienten nach Baiern geschickt, welcher zugleich nebst einem Schreiben, worin er diese erhaltene Gutthat bezeuget, zwey Krücken mit sich gebracht, deren eine er zu Altenötting, die andere zu München hinterlassen.

32. Wilhelm Nothaft von Wernberg, Erzherzog Leopolds von Oesterreich Oberstkammeramtsverwalter hatte mit einem seiner guten Freunde zur Kurzweil gefochten, da er von demselben mit einem spitzigen Rappier in das Auge gestochen, worüber ihm selbes ganz hinaus in das Angesicht abscheulich gehangen, und auf keine Weise wieder hieingebracht werden konnte. Der Erzherzog rathet und ermahnet ihn, Hülfe bey der göttlicheen Mutter zu Altenötting zu suchen, und dahin sich

zu verloben. Er folgte dem guten Rath; der Leibarzt wird wieder gerufen; dieser drückt nun das Auge mit der Hand mit solcher Gewalt hinein, daß es einen lauten Schnall gethan, und in 14 Tagen war er wieder so hergestellt, daß er auf diesem wie auf dem rechten Auge gesehen hat; ist hierauf nach Altenötting gekommen, und hat ein goldenes Auge geopfert.

33. Als der römische Kaiser und König von Böhmen und Ungarn im Jahre 1614 an einem Fieber schwerlich erkrankte, auch das Podagra hinzugekommen, daß die Leibärzte die Krankheit für sehr gefährlich hielten, dann gleichfalls seine kaiserliche Gemahlin Anna so grosse und heftige Hauptschmerzen gelitten, daß kein Arzneymittel etwas fruchtete, habe sich Höchstdieselben um Hülfe zu der Mutter Gottes von Altenötting gewendet, und sich mit einer weissen Wachskerze, so schwer als sie selbst gewesen, dahin verlobet, die Kaiserin auch überdies noch ein wächsenes Brustbild geopfert, und Gottesdienst nebst Messen halten lassen, und es erfolgte über wenige Tage die gänzliche Genesung. Das Gelübd ist durch einen abgeschickten Kammerdiener vollzogen, und das Opfer zur heiligen Kapelle geliefert worden.

34) Ladislaus Graf von Törring ist in so tödtliche Ohnmachten gefallen, daß er kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, auch alle angewandte Arzneymittel nichts helfen könnten. Endlich verlobt ihn seine Gemahlin mit einer Kerze von Wachs so schwer als er war, nach Altenötting, und er erhält seine vorige Gesundheit, verrichtet seine Wallfahrt, und opfert die versprochene Kerze 200 Pfund am Gewichte.

35) Simon Schärding, Zimmermanns Sohn, ist vom 11ten Jahre an bis in das 14te stumm gewesen. Der Vater verlobte ihn mit einem Opfer nach Altenötting, und siehe die große Kraft eines rechten Vertrauens! nach geschehenem Gelübde erlangt der Knabe alsobald den Gebrauch der Sprache, und hat derselbe als redender Zeuge samt seinem Vater die Gutthat selbst mündlich angezeigt

36) Ludmilla Catharina Gräfin von Sulz, gebohrne Popielin von Lobkowiz, als in Böhmen wider Kaiser Ferdinand die bekannte Rebellion ausgebrochen, sind nicht nur alle ihre besitzenden Güter, sondern auch sie selbst mit ihrer Fräule Tochter in größte Leib- und Lebensgefahr gerathen. Um ihr Gut und Leben zu erhalten, empfahl sie sich dem mütterlichen Schutz der Gnadenmutter

von Altenöt ing nebst dem Versprechen eine Wallfahrt dahin zu machen. Sie ist hierauf glücklich mit ihren beßten Sachen nach Baiern in Sicherheit gekommen, und ihrem Gelübde nchzukommen, ist sie von Straubing aus, also 12 Meilen Wegs mit blossen Füssen, so bey einer so zarten Frau billig zu bewundern, nach Altenötting gegangen, und hat daselbst die von der seligsten Gottesgebährerin erhaltene Hülfe mit Opferung eines silbernen und vergoldeten Kelches mündlich angezeigt.

37) Katharina Freyfrau von Hoyß, geborne Gräfin von Khevenhüller, ist an einem Stein so todesgefährlich erkranket, daß sie ihr selbst keine Hoffnung des Lebens mehr gemacht; sie machte aber nach Altenötting ein Gelübd, in der dortigen Gnadenkapelle einige gesungene Gottesdienste halten zu lassen, und eine Wallfahrt zu machen, und auf dieses ist der Stein alsobald von ihr gegangen, und sie gesund worden; ist hierauf mit ihrem Gemahl, Johaun Balthasar Freyherrn von Hoyß kaiserlichen Kammerpräsidenten zu Wien gekommen und ihre Wallfahrt verrichtet.

38) Ein Weibsperson Margaretha Simmerin ist ein halbes Jahr ihres Verstandes gänzlich beraubt, und als wahnsinnig in Ketten gelegen, auch

auch zwey ganzer Jahre stumm gewesen, hat auf geschehenes Gelübd nach Altenötting ihren Verstand und Sprache wieder vollkommen erhalten.

39) Zu Graz in Steyermark ward ein Kind mit ungewöhnlich großen Augen, jedes in der Größe eines Hennenen, zur Welt gebohren; die Eltern entsetzten sich über den abscheulichen Anblick und machten ein Gelübd zu der Mutter Gottes nach Altenötting mit ein paar silbernen Augen, daß die Augen des Kindes ihre gehörige Gestalt bekommen möchten, und es ist auch zu Jedermans Verwunderung geschehen.

40) Johann Fürstbischof zu Brixen in Tyrol ist an dem hitzigen Fieber und dem schmerzhaften Sand und Gries tödtlich krank darnieder gelegen, haben ihm auch die Leibärzte alle Hoffnung des Lebens abgesprochen. Der Fürst erhob über dieses sein Gemüth und Vertrauen zur göttlichen Mutter nach Altenötting, und that ein Gelübd, daß, wenn er wieder sollte zur Besserung gelangen, ein Opfer dahin zu übermachen, worauf er alsobald eine Linderung empfunden, und innerhalb 8 Tagen 48 Steinchen ohne empfindliche Schmerzen von ihm gegangen, worüber sich die Doctorn und jedermann zum höchsten verwundert und dieses der

Hand

Hand Gottes in der mächtigen Fürbitte Mariens allein zugeschrieben haben. Seine fürstliche Gnaden haben hierauf ihren Kapellan Kaspar Hartel nach Altenötting an den Stiftsdechant mit einem Schreiben abgeschickt, worin diese große Gutthat bezeuget wird, nebst einem Opfer, nämlich mit 2 silbernen Meßkäntlein und dem Handbecken, auf welchem rückwärts in lateinischer Sprache folgendes gestochen war:

Johann Bischof zu Brixen

Nachdem ich todesgefährlich erkranket, der heiligsten Jungfrau und Gottesgebährerin Maria, zur uralten heiligen Kapelle in Altenötting, ein Gelübd gethan, sind alsobald acht und vierzig Steinlein von mir gegangen, und ich wunderbarlich gesund worden.

41) Anna Pfanzeltin von Erding, hatte schon zum viertenmal eine todte Frucht zur Welt gebracht. Auf gemachtes Gelübd, wenn sie eines lebendigen Kindes genesen sollte, selbes so schwer, als es wägen würde, von Wachs zu opfern, nebst einer Wallfahrt, ist sie hierauf und künftighin jederzeit mit einem lebendigen und gesunden Kind erfreuet worden.

42) Georg Härls von Ränzing 8jähriges Töchterlein, da sie auf dem Felde das Vieh hütete, wurde von einem aus dem Walde herausbrechenden Wolfe angefallen, und in denselben hineingeschleppt. Auf Ersehen eilet ein Bauer sogleich dem Raubthiere nach, und jagt ihm zwar seine Beute wieder ab, findet aber das Kind dermassen zerbissen, daß es allein in dem Halse bey 40 Löcher und giftige Bisse gehabt, daß fast keine Hoffnung eines Lebens mehr war. Da man alle menschliche Rettungsmittel aufgegeben, verlobten die Eltern das Kind mit einer Wallfahrt nach Altenötting, und ohne Gebrauch eines natürlichen Hülfsmittels sind die tödtlichen Bisse von selbst geheilet, und das Kind gänzlich genesen.

43) Jakob Schnierer von Pilgram und dessen Ehefrau Anna Katharina Föckling von Stubenberg verlobten ihr 3jähriges Söhnlein, welches mit krummen Füssen zur Welt gebohren worden, und weder gehen noch stehen können, zur Mutter Gottes nach Altenötting, und brachten selbes persönlich dahin, und gleich darauf hat selbes von Tag zu Tag in gar kurzer Zeit die geraden Glieder erhalten, und ohne fernere Beyhülfe allein gehen und laufen können.

44) Barbara Widmannin aus Schwaben war von Mutterleibe stumm gebohren. Während der schwedischen Kriegsunruhen begab sie sich nach Baiern und diente 4 Jahre bey einem Burger zu Maurkirchen, als sie schwer und ohne Hoffnung eines Aufkommens erkrankte. Sie nahm dann ihre Zuflucht zu Maria als dem Heil der Kranken. Da geschah es, daß ihr einsmal ein Schlaf zugieng, in welchem ihr dünkte, als erschien ihr die Mutter Gottes mit dem Bedeuten, sie sollte an drey unterschiedliche Orte, als nach Altenötting zu ihrer heil. Kapelle, nach Passau zu ihrer Hülfe, und endlich zum heil. Wolfgang in das Gebürge wallfahrten, dann werde sie wieder ihre Gesundheit, und auch die Rede erhalten. Sie kömmt diesem nach, und gleich nach gethanem Gelübde hat sie sowohl die Sprache als auch die Gesundheit erlanget. Dessen hat ihr der bürgerliche Magistrat dieses Mark ein schriftliches Zeugniß mit des Marks Insiegel ausgefertiget, welches sie auch zu Altenötting als zur Steuer der Wahrheit dieses Wunders vorgezeigt.

45) Verena Preyin, Gerichtschreiberin zu Hengersperg ist unvermerkt ein Bein in einer Speise hinunter gekommen, und 3 ganzer Wochen

in dem Halse unbeweglich gesessen, so daß ihr selber groß aufgeschwollen, und sie gar nichts mehr als nur wenige Brühen genießen können. Die augenscheinlichste Lebensgefahr war vorhanden, alle Medici und Chirurgen verzweifelten an aller Hülfe. Sie verlobte sich in dieser äußersten Gefahr nach Altenötting, und schickte an ihrer Statt eine Weibsperson mit einem Opfer ab; als diese nach verrichtetem Gelübd wieder nach Hause gekommen, hat der Verena den dritten Tag in der Nacht geschienen, als wollte ihr etwas aus dem Halse herauf kommen, und ohne alle Mühe und Schmerzen ist ihr das Bein ohne menschliche Hilfe auf die linke Hand herausgefallen, und sie aus dieser Gefahr befreyet worden.

46. Unerhört und wider allen Lauf der Natur ist Folgendes, was sich mit Simon Kriechelhammers Eheweib Margareth im Landgericht Braunau zugetragen hat. Diese lag mit größten Schmerzen ganzer zehn Wochen in Kindesnöthen konnte doch ihrer Bürde alles angewendeten Fleißes, und unterschiedlicher Hebammen versuchter Künste aus der Ursache nicht entlediget werden, weil die Frucht im Leibe wirklich abgestanden war. Als ein Opfer des unvermeidlichen Todes nimmt sie

ihre Zuflucht zu der Muttes Gottes zu Altenötting und durch deren Fürbitte wird ihr auch wunderbarlich geholfen, sie von ihrer todten Frucht befreyet und beym Leben erhalten. Es brach ihr nämlich der Leib bey dem Nabel auf, daß das todte Kind bey dieser Oeffnung mit einem Fuße hervorgekommen, da es aber mit dem Kopfe in der Mutter angewachsen war, so zeigte sich wieder eine neue Todesgefahr, ohne welcher es niemand ledig zu machen es wagen wollte. Aber es geschah um die marianische Hilfe desto augenscheinlicher zu machen daß das todte Kind nach und nach Stückweise herausgefault, und von ihr gegangen, und also auch sie aus dieser Todesgefahr errettet worden. Als nach diesen noch die obenbesagte schmerzhafte Oeffnung zu heilen übrig war, ihr Mann aber als ein armer Taglöhner die Mittel nicht hatte, es durch einen Baader thun zu lassen, nahm abermahl seine Zuflucht zu der seligsten Gottesgebährerin, mit Versprechung einer Wallfahrt, und die Wunde heilte von selbst zu, ohne ein menschliches Mittel anzuwenden.

47. Georg Kayser Müller an der kurfürstlichen Mühle an der Donau zu Ingolstadt würde unversehens von dem Mühlrade bey dem Kleide

er-

ergriffen, in dasselbe ganz hineingezogen, und verwickelt, und drohete ihn schon mit Zerbrechung aller Glieder, als er in diesem schrecklichen Augenblicke die Mutter der Gnaden zu Altenötting anrief, und durch ein augenscheinliches Wunder ward er aus dieser Gefahr errettet, indem das schnell umlaufende Rad gähling ganz still gestanden, obschon es von dem ganzen Donaustrom, der eben dazumal wegen der starken Güsse sehr hoch angewachsen war, getrieben wurde, daß es den Müller dünkte, als wenn alles Wasser von dem Rade abgeleitet, und selbes völlig aufgezogen wäre. So war auch mit nicht geringer Verwunderung zu sehen, daß die übel verletzten Glieder ihm während der Kur keine Schmerzen verursachten, ungeachtet ihm drey Rippen ganz abgeschlagen, und unter dem linken Arme ein solches Loch aufgerissen worden, wodurch man bis auf die Lunge sehen konnte, auch der linke Arm entzwey gebrochen, die Hand ganz zerquetscht, und ein Ohr ganz abgeschleift war, daß es an einem Bischen Haut hieng. Alle diese Verletzungen schickten sich zu einer baldigen Heilung, daß hierin die sonderbare Hilfe der seligsten Jungfrau hervorgeschienen hat.

48. Ma:

48) Maria Mayrin, eine Bäckin von München, ist ein ganzes Jahr stockblind gewesen; nach vielen umsonst angewandten Mitteln verlobte sie sich mit einer heiligen Messe nach Altenötting, und gleich darauf erhielt sie ohne fernere menschliche Hülfe ihr Gesicht.

49) Catharina Schusterin von St. Lorenzen ist in ihrer großen Schwangerschaft, da sie schon über die halbe Zeit war, von einem Kasten 27 Klafter hoch auf die harte Erde herabgefallen; auf Anrufung der Mutter Gottes von Altenötting mit Versprechung einer Wallfahrt ist ihr aber nicht das mindeste Leid geschehen, sondern also sanft zu Boden gesetzt worden, daß weder ihr noch ihrer Frucht im Leibe einiger Schaden widerfahren.

51) Eine ausnehmend große Gutthat hat an Seel und Leib die allerseligste Jungfrau und Mutter des Erlösers einem vornehmen Türken erwiesen, wie aus folgender Geschichte zu ersehen. Als im Jahre 1664 der kaiserlich-österreichische General Graf Niklas Serini die ungarische Vestung Waradein, welche die Türken das vorhergehende Jahr den Christen abgenommen hatten, belagerte, ist der Kommandant derselben (die Türken nennen ihn Bassa) Osman Walegitsch bey einem Ausfalle

zum

zum Kriegsgefangenen gemacht worden. Er wurde nach Wien zum Kaiser, und von diesem mit andern Türken nach München zum Kurfürst Ferdinand Maria, dem ihn der Kaiser als eine Verehrung übermachte, abgeführt, und hier dem Oberststall- und Jägermeister Grafen von Tättenbach zur Verpflegung übergeben. Es waren bereits 3 Jahre verflossen, und der Bassa konte auf keine Weise überredet werden, den mahometanischen Irrthum abzuschwören, und das Christenthum anzunehmen. Es fügte sich nun einmal, daß gedachter Herr Graf den gefangenen Osman mit sich auf sein Schloß St. Martin nahm, als dieser sich irgendwo unter Wegs verhielt, und also von seinem und des Grafen Wagen etwas weit zurückblieb; denselben wieder einzuholen, wollte er einen kürzern Weg einschlagen, und kam von der Hauptstrasse ab. Er gelangte zu einem Feldzaun, und da er selben in der Eile übersteigen wollte, hat er sich, da er von dicker und schwerer Leibesstatur war, auch mit seinem türkischen Kleide hangen blieb, einen von den hervorragenden spitzigen Pfählen tief in den Unterleib hinein gestossen, also daß derselbe durch die Gewalt des Falles abgebrochen, und in den Gedärmen stecken

geblieben, die äußerste Spitze davon beym Rückgrad hinausgegangen ist. Osman lag nun also jämmerlich gespießt hülflos zu Boden, als Anton Graf von Montfort, ehemals kaiserlicher nun baierischer General ungefähr von Wien aus in einer Kutsche vorbeyfuhr. Dieser rief auf Ersehen den Liegenden an, und vernahm von demselben in italiänischer Sprache, daß er von dem Gefolge des Grafen von Tättenbach, der erst vor kurzem vorausgegangen wäre. Dieser ließ dem Grafen von allem Nachricht geben. Man setzte sogleich die Pferde mit einem Tragsessel in Bereitschaft, ihn abzuholen und nach Altenötting als den nächsten Ort zu überbringen. Die Doktoren und Wundärzte wurden berufen, aber alle ihre angewandte Kunst war vergebens, und sie vermochten den in dem Ingeweid haftenden Pfahl nicht herauszubringen, es wäre also nichts als der Tod unter den grausamsten Schmerzen zu erwarten, welches man auch dem Kranken hinterbrachte. Damit er aber mit dem zeitlichen Leben das ewige nicht verlöhre, ermahnte man ihn abermal, er möchte der Sekte des falschen Propheten entsagen, und die christliche Religion annehmen. Allein alles Zureden war umsonst; er betheuerte, er wolle in

Ma-

Mahomets Glauben gleich seinen Voraltern verbleiben und sterben, nur bäthe er, man möchte ihn auf einer auf dem Fußboden ausgebreiteten Matratze nach Gebrauch seiner Nation ruhen und sich selbst überlassen. Der Herr Graf willigte in seine Bitte, und bestellte einen aus seiner Dienerschaft bey ihm zu wachen. Als bey einbrechender Nacht die Schmerzen im außerordentlichen Grade zunahmen, rief er unter Seufzen auf: **Also ist es mit mir dann geschehen! Ist dann auf dieser Welt keine Rettung mehr für mich?** Und siehe! um Mitte der Nacht wird das ganze Zimmer wie am hellen Mittage erleuchtet, und ihm der Gnadenaltar, wie er in der Kapelle ist, vor Augen gestellet, und dünkte ihm vernehmlich aus der marianischen Bildniß diese Worte: **wenn du an Christus glaubest, will ich dich gesund machen!** — wornach mit dem Lichte das Gesicht verschwand. Der Kranke aber erhob einen lauten Schrey; der Bediente lief herbey, berief dann den Kammerdiener des Grafen Beruta, auch der Graf wurde zu diesem ungewöhnlichen Zufall herbeygeholt. Dieser drang nun mit den Seinigen in ihn: **Er solle die angebothene Gnade nicht ausschlagen, der Traum sey gar kein** eitles

eitles Ding gewesen. Als er wieder allein gelassen wurde, fieng der Kranke an, alles bey sich zu überlegen, und machte endlich den Entschluß, seine Religion zu ändern, **wenn die schwarze Matrone ihm helfen würde;** wodurch er die Mutter Gottes verstand. Bald hierauf stellte sich ihm das vorige Gesicht wieder vor, mit Wiederholung der Frage: **Ob er ein Christ werden wolle?** und als er zusagte, überfiel ihn eine Ohnmacht, und es kam ihm vor, als wenn von der Hand der **schwarzen Frau** das Stück Holz aus dem Eingeweide herausgenommen würde, und da dieses wirklich geschah, schreyet er laut auf: **Jesus Maria!** (Osmann hatte diese heilige Nämen ehemals bey den Venetianern und auch anderswo, bey denen er in Gefangenschaft gewesen, öfters gehört,) dem auf dieses wiederholte Geschrey herbeyeilenden Diener befahl der Gefangene, den Grafen nebst dem Dollmetscher kommen zu lassen. Indeß erhebt sich der Kranke von seinem Lager, und siehe Wunder! er befindet sich ganz geheilt, und neben ihm lag der abgebrochene Pfahl, und die Wunden waren zugegangen, nur blieb ein rothes Wundmaal auf beyden Seiten, welches er auch zum Andenken dieser großen Gut-

that

that bis an seinen Tod behalten. Des andern Tages nach dieser Wunderkur reisete er nach München ab, wo er in dem christlichen Glauben unterrichtet wurde, die mahometanische Sekte abschwur, und in U. L. Frauen Stifts- und Pfarrkirche von dem Probsten Freyherrn von Rohrbach mit feyerlichem Gepränge die heilige Taufe empfieng, und den Namen Sr. Churfl. Durchlaucht Ferdinand Maria Godefried erhielt. Er lebte hierauf noch 17 Jahre, trat auch in den Ehestand und beschloß sein Leben in baierischen Hofdiensten.

51) Ein Mädchen mit 15 Jahren war von Mutterleibe mit krummen Füssen gebohren, dergestalt, daß ihr dieselbe gegen den Rücken hinauf gezogen aufwärts standen. Auf ein beschehenes Gelübd mit einer Wallfahrt nach Altenötting lassen sich die krummen Füsse von dem Rücken herunter, richten sich gerad ineinander, daß das Mädchen noch selbe Stunde mit andern Hausgenossen hat hieher gehen, und ihrer wunderbaren Helferin ihren Dank entrichten können.

52) In dem Markte Geiselhöring ist im J. 1652 den 6ten Dezember unversehens in einem Hause Feuer entstanden, mit höchster Gefahr einer gänzlichen Einäscherung. Die Innwohner nahmen

men ihre Zuflucht zu Maria der großen Nothhelferin mit dem Gelübd zu nächen Ostern einen allgemeinen Kreuzgang nach Altenötting zu verrichten, und nebst einem Opfer ein Lob- und Dankamt halten zu lassen, worauf das Feuer keinen weitern Schaden mehr angerichtet. Die Burgerschaft des Marks ist dann den 6ten May 1653 mit einer sehr zahlreichen Prozeßion hier eingetroffen, und hat ihr Gelübd dankbar vollzogen.

53) Als Thomas Harwendl, ein Taglöhner in der Herrschaft Moß, einen großen Eichbaum fällen wollte, ist derselbe wider sein Versehen mit solcher Gewalt auf ihn gefallen, daß er von dieser viele Zentner schweren Last hätte gänzlich erdrückt, und ihm alle Glieder zerbrochen werden müssen. Auf Anrufung der Fürbitte Mariä von Altenötting wurde er so lange beym Leben erhalten, bis drey nicht weit entfernte Männer herbeykamen, und den Baum, den kaum 10 Menschen im geringsten bewegen, viel weniger aufheben konnten, mit leichter Mühe abgewälzt, und ihn gleichsam ohne Leben hervorgezogen haben. Nach wiederholtem Gelübd ist der wirklich todt geglaubte wieder ganz frisch und gesund aufgestanden.

54)

54) Was die Gnadenmutter von Altenötting dem Herrn Vicedom von Burghausen in Wassersnoth für eine augenscheinliche Hülfe erwiesen, soll hier mit den eigenen Worten desselben beschrieben werden: „Den 17. Julius im Jahre 1657 bin „ich Johann Maximilian Freyherr von Preysing „Herr der Herrschaften Hohenaschau, Kronwinkl „rc. kurfürstlicher Kämmerer, Rath und Vice„dom zu Burghausen rc. nach dem Nachtessen „ungefähr um ½8 Uhr mit meinen 5 Kindern, „einem Schloßkapellan und 6 Bedienten, welche „ruderten, auf dem großen Schloßweyher bey „Burghausen zu Schiff gegangen, und habe das „Hauptruder selbst geführt. Da ich nun auf die „Mitte des Weyhers kam, und mit einem und „andern Zuge das Schiff wendete, brach die „Wieden, womit das Hauptruder an den Pfahl „befestiget war, und ich stürzte in solchem starken „Anziehen, eben wo der Weyher am tiefsten war, „zurück auf den Kopf hinein, und weil meine „Leute es nicht wahrgenommen, und fortruderten, „that ich wenigstens drey starke Trünke Wassers, „worunter mein erster Gedanke gewesen: Ach „Gott! es ist aus, die Dienerschaft verläßt mich, „fiel mir aber in eben dem Augenblicke die Mutter

„Got-

„Gottes von Altenötting ein. Dieser Gedanke, „das Emporkommen aus dem Wasser, und das „Ergreiffen des abgeschnellten Hauptruders mit „der rechten Hand waren gleichsam ein Ding und „eine Zeit, worauf der Kapellan zugerufen: „Herr! greift nach dem Ruder, und haltet es! „und ich habe mich dann am bemeldten Ruder „mit den Händen hinaufgeschwungen, bis mich „der Kammerdiener bey dem Kleide gefaßt, und „mich mit Hülfe der andern in das Schiff gebracht. „Und auf diese Weise hat mich die Güte Gottes, „zweifelsohne durch die allergnädigste Fürbitte der „zu Altenötting wunderbarlichen Himmelskönigin „Maria aus dieser vor Augen schwebenden To„desgefahr erlöset; welcher ich ewigen allerschul„digsten Dank sage, und bekenne diese empfangene „Gnade, wovon noch andere unterschiedliche „geist- und weltliche Personen Augenzeugen ge„wesen, und nebst mir mit einem Eide bezeugen „werden, zu größerer Ehre Gotees und seiner „werthen Mutter mit dieser meiner eignen Hand„unterschrift und freyherrlichem Siegel. Ge„schehen im kurfürstlichen Schlosse zu Burghau„sen den 18. Junii Anno 1659. Johann Ma„ximilian Freyherr von Preysing.

55) Als

55) Als Georg Stubenbeck, Müller zu Wolfertshausen bey seinem Bruder eingekehret, und in dessen Mühle übernachtet, hat sich bey eitler Nacht ein andrer Müller dort hineingeschlichen. Dieser mit Waffen und andern Mordinstrumenten versehen, überfällt den schlafenden Georg mörderischer Weise, verwundet und zerschlug ihn mit denselben auf so grausame Weise, daß er in seinem Blute gleichsam schwamm, ließ auch von diesem Blutbade nicht ab, sondern versetzte ihm noch mehr als sechzig Wunden. Hierauf entblößte er den Georg, warf ihm einen Strick um den Hals und schleppte ihn die Mühle auf und ab. Um zu erfahren, ob noch ein Leben in ihm wäre, fühlte er ihm die Brust, und auf Vermerken, daß er noch nicht gänzlich todt, verließ er ihn, und lief um einen Spitzhammer, willens, ihm das Herz durchzuschlagen, und also den Garaus zu machen. Der halbtodte Georg hatte schon gleich Anfangs dieser mörderischen Behandlung, und zwar wiederholtermalen die Gnadenhülfe Mariä zu Altenötting angeflehet, und wenn sie ihm das Leben erhalten würde, eine Wallfahrt dahin versprochen. Und die göttliche Mutter hat diesen Armseligen auch in dieser Noth nicht verlassen; denn indessen

der

der Mörder um das letzte Werkzeug seiner Grausamkeit zu holen gegangen, ist der verwundete wieder zu sich, und so viel zu Kräften gekommen, daß er seine zerschlagenen Glieder zusamengeklaubt und ist ohne Beyhülfe von der Erde aufgestanden, aus der Mühle in den Roßstall, und von da in seines Bruders Haus sich geflüchtet. Da lag er nun ganz geschunden voll Wunden und Blut; man eilte gleich, ihn mit den heiligen Sterbsakramenten zu versehen. Aber die wunderthätige Gnadenmutter erhielt ihn bey Leben, und gab ihm auch die völlige Leibsgesundheit, indem der übel Gemarterte von so vielen tödtlichen Wunden wunderbarlich mit aller Erstaunung geheilet, und vollkommen genesen ist.

56) Bartholomä Gerzer aus Tyrol gebürtig lag 3 ganzer Jahre an allen seinen Gliedern lahm, ohne ein anderes Mittel als seine Geduld; dieser seiner elenden und traurigen Einsamkeit ein Ende zu erlangen, verspricht er nach Altenötting eine Wallfahrt; sein Bitten wird erhört, er bekömmt den Gebrauch seiner Glieder, und macht sich auf den Weg, sein Verlobniß dankbar zu entrichten.

57) Eine seltene und nicht oft erhaltene Gutthat hat die gnadenreiche Jungfrau erwiesen Leopold

polden Neuhauser, Gerichtschreiber in Ried. — Dieser war mit dem Podagra im höchsten Grade behaftet, und litt unerträgliche Schmerzen; diese brachten ihn dahin, daß er zum Himmel, besonders zur Mutter Gottes nach Altenötting rief, wenigstens um einige Linderung seines Uebels mit Angelobung einer Wallfahrt. Er ward erhört und das Podagra verließ ihn, so, daß er von demselben Zeit seines Lebens ganz befreyet blieb.

58) Thomas Hans, von Hall im Innthal gebürtig, wurde wegen begangenen Mordthaten zu Heinfels rechtsgefänglich eingebracht. In während dieser Gefangenschaft verlobt er eine Wallfahrt aus innerlichem Antrieb und vesten Vertrauen zu Maria der gnadenvollen und wunderthätigen Mutter Gottes nach Altenötting, und da er den 27. Julius 1663 zum Rade verurtheilt wurde, nahm das Zutrauen zu Maria bey ihm noch stärker zu Und sehet! — obwohl ihm 13 grausame Radstöße vom Scharfrichter gegeben, ist ihm doch nur der linke Fuß unter dem Knie abgestossen, und wiewohl er an einem hohen Pfahl auf das Rad geflochten, und 2 Stunden darauf gelegen, durch Fürbitte Maria der Mutter Gottes beym Leben erhalten worden, und da er vom

Rad abgenommen, von bemeldtem Beinbruch in kurzer Zeit geheilet, über 30 Meilen frisch und gesund hieher gegangen, hat auch drey der großen Brechelscheiteln, worauf er unter währendem Radbrechen gelegen, auch etwas vom Stäbchen, so über ihm gebrochen, wie auch die obrigkeitlichen Zeugnisse der Wahrheit zur Steuer wegen dieser außerordentlichen Gnade Maria mit anher gebracht, seine versprochene Wallfahrt abgelegt, und der allhiesigen Gnadenmutter den eifrigsten Dank abgestattet, so geschehen den 26. Okt. 1663.

Diese Wundergeschichte ist auf einer großen Tafel unter dem bedeckten Gange der heil. Kapelle gegen Niedergang gemalt, vorgestellt, worunter mit den obigen Worten diese Gutthat verzeichnet zu lesen ist.

59) Unweit der Stadt Straubing ist in der Nacht gähling eine Feuersbrunst entstanden, wodurch etliche Bauernhäuser in die Asche gelegt wurden. In einem dieser Häuser wohnte eine arme Wittwe mit zwey Kindern. Diese durch das Prasseln des Feuers aufgeweckt, sprang von dem Bett auf, und zum Hause hinaus, da sie erst an ihre Kinder dacht, und schon fieng die Thüre ihres Hauses zu brennen an, also daß eine

Ret-

Rettung der Kinder nicht möglich schien. Als sie sich mit einer Wallfahrt, und einer Dank und Gedenktafel nach Altenötting verlobte, wenn ihre beyden Kinder unversehrt erhalten würden; die niedergebrannte Thüre zeigte ihr den Eingang zwar offen, aber innerhalb wüthete das Feuer grausam. Und sieh! Maria erhielt die unschuldigen Kinder wunderbarlich in den Flammen; ja auf einmal lauffen dieselbe aus der Brunst unverletzt heraus, und der Mutter in den Schoos, welche hernach sich dankbar für diese große Gnade hier eingestellt hat.

60) Thomas Pun von Gemünd in Schwaben hatte auf der Jagd eine Schlangenlaich unvermerkt getrunken, wovon ihm bald der Leib ausserordentlich aufgeschwollen ist, und unleidentliche Schmerzen verursachet hat. Er hatte bey mehrern Aerzten Hülfe gesucht, aber keine gefunden. Er verlobte sich also mit einer Wallfahrt und Opfer nach Altenötting, und gleich von Stund an sind viele Schlangen und Nattern von ihm gegangen, und er vollkommen wieder genesen,

61) Die Geschichten der durch die mächtige Fürbitte der in ihrer Gnadenbildniß zu Altenötting wunderbarligsten heiligsten Jungfrau und Gottes-

B S B
MÜNCHEN

gebährerin Mariä denen sie mit Vertrauen und Zuversicht in was immer für Nöthen Anrufenden erwiesenen Gnaden und Gutthaten, wollen wir beschliessen mit einer besonders merkwürdigen und überaus herrlichen Gutthat, welche durch dieselbe erhalten eine hochadeliche Frau in der letzten Hälfte des vergangenen achtzehnten Jahrhunderts, und mit den nämlichen Worten, wie selbe auf der Gelübdstafel enthalten sind, hier anführen; sie lauten, wie folget:

„Gegenwärtige Tafel hat die Titl. Freyfrau „Leopoldina von Stingelheim, gebohrne „Freyin von Gumppenberg den 10ten Tag des „Christmonats 1776 von Regensburg selbst hie- „her gebracht, um sich des gemachten Gelübdes „zu entledigen, und der auf die Fürbitte der aller- „seligsten Jungfrau Mariä von ihrem göttlichen „Sohne empfangenen Gutthaten gleichsam aller „Welt mit dankbarstem Gemüthe zu verkündigen. „Als Erstens die endliche Entdeckung ihres so „lange unerkannten, und für verschiedene andere „Uebel gehaltenen Zustandes, da Sie nämlich „10 Jahre lang ein todtes Kind unter dem müt- „terlichen Leibe getragen hat. Zweytens, die „Fristung des Lebens vor einigen Jahren, da

„Sie

„Sie von einem Leibarzte auf eine Zeit ohne alles
„Hülfsmittel gleichsam nur Gott und Mariä
„überlassen, fast mit dem Tode rang. Drittens
„endlich und hauptsächlich die Errettung aus der
„äußersten Gefahr des Lebens, da ihr vorgan-
„genes Jahr alle die Beinlein, wie sie in dem
„Kupfer hier zu ersehen, und zwar durch den
„Mastdarm mit dem hier abgezeichneten Instru-
„mente herausgenommen worden, welche schmerz-
„hafte und anderthalb Stunden anhaltende Ope-
„ration Sie, obwohl äußerst entkräftet, und
„schon mit den heiligen Sakramenten versehen,
„dennoch so glücklich überstanden hat, daß Sie
„nach der Hand nicht nur wiederum zu Kräften
„gekommen, sondern auch die verheissene Wall-
„fahrt verrichten, und gegenwärtige Tafel hieher
„bringen konnte, mit zuversichtlichem Troste,
„daß, wer immer dieselbe betrachten wird (sie ist
bey der vordern Thüre, wo man bey dem Silber-
Lädl in die heil. Kapelle gehet, an der Mauer
aufgehangen) mit Ihr Gott loben, Mariä dan-
„ken, und freudig aufrufen wird: Gelobt und
„ewig gepriesen sey der gütigste Gott, und die
„Ehre Mariä werde immer verherrlichet. Amen.

Diese

Diese sind also die Wunder und Gutthaten, welche die göttliche Mutter in ihrem Gnadensitze zu Altenötting vom 15ten bis zum 17ten Jahrhundert denen mit Vertrauen in Seel- und Leibsanliegenheiten Anrufenden erwiesen hat, und wie schon oben gesagt worden, hat man aus der unzählbaren Menge und Anzahl derselben eine Auswahl treffen, und die ansehnlichsten und bewährtesten beschreiben, und der Wißbegierde der marianischen Verehrer vor die Augen legen wollen.

Lasset uns beschließen mit den Worten des Hönigfliessenden Lehrers des heiligen Bernhards: **O selige Jungfrau! jener kann schweigen von deiner Barmherzigkeit, wenn je einer ist, der gedenket, daß du nach deiner Anrufung ihn in der Noth verlassen hast.** — Serm. IV. in Asump. B. V.

Indulgenz
oder
Ablaß,

So von Seiner påbstlichen Heiligkeit Urban dem Achten dieses Namens, denjenigen, welche die Kapelle U. L. Frauen zu Altenötting besuchen, gnädigst verliehen worden.

„Es haben Se. påbstl. Heiligkeit, Urban
„der Achte, allen und jeden Christglaubigen bey=
„derley Geschlechts, so hieher wallfahrten kom=
„men, und die heil. U. L. Frauenkapelle zu Alten=
„ötting besuchen werden, einmal im Jahre voll=
„kommenen Ablaß und Nachlassung aller Strafe
„der Sünden allergnädigst ertheilet und verliehen,
„denjenigen, so nach reumüthig abgelegter Beicht
„und würdig empfangenen allerheiligsten Altars=
„Sakrament in bemeldter heil. Kapelle nach eines
„jeden beliebiger Andacht für die Einigkeit der
„christlichen Fürsten und Potentaten, Ausreu=
„tung der Ketzerey, und Erhöhung der heiligen
„katholisch = apostolisch = römischen Kirche ihr
„Gebeth verrichten werden.

„Glei=

„Gleichermassen haben Allerhöchst gedachte „päbstl. Heiligkeit allen denjenigen beyden Geschlechts, so an den hochheiligen Festtagen der „Himmelfahrt und der Geburt der allerseligsten „Gottesgebährerin und Himmelskönigin Mariä „von der ersten Vesper bis zu Untergang der „Sonne an bemeldten Tagen, vorgedachte heilige „Kapelle besuchen, und dasjenige, wie oben vermeldet worden, andächtig verrichten werden, „gleichfalls vollkommenen Ablaß allermildest verliehen. Gegeben zu Rom den 8ten Jäner im „Jahre 1642.

Verzeichniß
der in diesem Buche enthaltenen Materien.

Erster Abschnitt.

§. 1.
Von dem Ursprunge und dem Namen des Orts. Seite 5

§. 2.
Von der Einführung des Christenthums in Baiern, und der Einweihung der heiligen Kapelle durch den heil. Rupert. 6

§. 3.
Von Erbauung einer Kirche und Klosters für die Benediktiner, Zerstörung Oettings durch die Hunnen, und Erhaltung der heiligen Kapelle. 9

§. 4.
Von Erbauung einer neuen Stiftskirche, und Errichtung eines Chorstifts, nebst einem Verzeichnisse drr Herren Stiftspröbste. 12

§. 5.
Von der Kirche und dem Kollegium der Jesuiten, und von der Kirche und dem Kloster der P.P. Franziskaner. 21

Zweyter Abschnitt.

§. 1.
Von der uralten und gnadenreichen Bildniß der Mutter Gottes. 24

§. 2.

Von der Andacht, den Opfern und Schankungen der durchlauchtigsten Herzoge und Churfürsten in Baiern und der Pfalz. 27

§. 3.

Von der Andacht und den Schankungen der römisch-deutschen Kaiser und Erzherzoge von Oesterreich. 35

§. 4.

Von den Opfern und Schankungen geistlich- und weltlicher Fürsten, und anderer hochadelicher Personen. 40

§. 5.

Von der Städte, Märkte, und anderer Ortschaften Kreuz- und Bittgängen, und deren Opfern und Schankungen. 48

Dritter Abschnitt.

Von den Marianischen Wundern und Gutthaten. 52

§. 1.

Wunderzeichen von 1487 bis 1500. 54

§. 2.

Wunderzeichen von 1500 bis 1600. 63

§. 3.

Wunderzeichen von 1600 bis 1700. 70

Alles zur größern Ehre Gottes und seiner dreymal wunderbarlichen Mutter Maria.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neue kurzgefaßte Chronik von Altenötting Worin der Ursprung und Fortgang der weltberühmten Wallfahrt U. L. Frau, nebst einigen merkwürdigen marianischen Wundern und Gutthaten beschrieben werden

Altenötting 1817

Bavar. 5177 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10387803-5